

### Junge Landwirte im Prozeß der demokratischen Erneuerung der DDR

Forschungsbericht / research report

#### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1990). *Junge Landwirte im Prozeß der demokratischen Erneuerung der DDR*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-404561>

#### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

#### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# **ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG**

**Direktor: Prof. Dr. Walter Friedrich**



**Junge Landwirte im Prozeß der demokratischen Erneuerung  
der DDR**

**- F o r s c h u n g s b e r i c h t -**

**Autoren: Dr. sc. Thomas Gericke  
Dr. Werner Holzweißig  
Dr. Heinz Süße**

**Leipzig, Mai 1990**

# G l i e d e r u n g

	<u>Seite</u>
1. Einleitung	3
2. Untersuchungspopulation	4
3. Leseanleitung	5
4. Zur politischen Situation im Untersuchungs- zeitraum	7
5. Politische Einstellungen junger Landwirte	9
6. Einstellungen junger Landwirte zum sozialen Unterschied zwischen Stadt und Land	14
6.1. Stadt-Land-Vergleich ausgewählter Bedingungen und Bereiche	16
7. Einstellungen junger Landwirte zur Entwicklung der Landwirtschaft und der LPG	
7.1. Zur arbeitsteiligen Organisation der Agrar- produktion	25
7.2. Zu den Eigentumsformen von Landwirtschafts- betrieben	29
7.3. Anforderungen an die LPG-Entwicklung	30
7.4. Zur genossenschaftlichen Demokratie in den LPG	34
7.5. Zum Vergleich zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Berufen	38
8. Zur Interessenvertretung der Genossenschafts- bauern und der Landjugend	40
9. Anhang	46

## 1. Einleitung

Die Untersuchung entstand nach einer Diskussion in der Abteilung Landjugend in einer Zeit, in der vom Oktober bis November 1989 das ZIJ einige Meinungsanalysen unter der Jugend und Bevölkerung der DDR - vor allem den Demonstrationen in Leipzig - durchführte, um den Wandel politischer Einstellungen im Prozeß der demokratischen Umgestaltung in unserem Lande zu erfassen. Dabei blieb die Landjugend weitgehend ausgespart. Aus diesem Grunde konzipierten wir diese Untersuchung und realisierten sie bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der landwirtschaftlichen Produktion in den Bezirken Neubrandenburg, Cottbus, Leipzig, Gera und Karl-Marx-Stadt von Mitte Januar bis Anfang Februar 1990 und stellen in diesem Bericht die Ergebnisse vor. Den Kollegen der Räte der Bezirke aus den Abteilungen Land- und Nahrungsgüterwirtschaft und Jugendfragen, Körperkultur und Sport und der Jugendpolitik, die uns bei der Organisation dieser Untersuchung unterstützten, sagen wir herzlichen Dank.

## 2. Untersuchungspopulation

Die 757 in die Untersuchung einbezogenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen setzen sich nach demographischen Merkmalen gruppiert wie folgt zusammen:

### Geschlecht

männlich	66
weiblich	34

### Alter

16 - 20 Jahre	24
21 - 25 Jahre	33
26 - 40 Jahre	43

### Durchschnitt des Gruppenalters

18,14
21,70
30,12

### Familienstand

ledig	59
verheiratet	38
geschieden	3

### Qualifikation

ohne Berufsabschluß	1
Lehrling	14
Teilfacharbeiter	2
Facharbeiter	62
Meister	6
Fachschulabschluß	12
Hochschulabschluß	3

### Produktionszweig

Pflanzenproduktion	46
herkömmliche Tierproduktion	21
industriemäßige Tierproduktion	14
KfL, AGZ, Landbau	7
andere Bereiche	12

### Produktionsbereich

unmittelbare Produktion	52
Wartung und Instandhaltung	20

Sozial- und Betreuungsbereich	2
Verwaltung und Leitung	19
andere Bereiche	7

#### LPG-Mitgliedschaft

Mitglied	71
keine, aber Absicht	8
keine und keine Absicht	21

#### VdgB-Mitgliedschaft

Mitglied	50
keine, aber vorgesehen	8
keine, auch nicht vorgesehen	42

<u>Bezirkzugehörigkeit</u>		<u>Durchschnittsalter der Bezirksgruppen</u>
Neubrandenburg	40	23,75
Cottbus	19	25,12
Leipzig	21	23,38
Gera/Karl-Marx-Stadt	20	27,17

Weitergehende detaillierte Übersichten zur Struktur der Untersuchungspopulation befinden sich im Anhang (Tab. 1 bis 8).

### 3. Leseanleitung

Beim Lesen des Berichtes und dem Nachdenken über die Tabellenwerte in der Zeile gesamt (ges), die alle Probanden der Stichprobe meint, gilt es folgendes mit zu beachten:

1. Die Stichprobe hat einen großen männlichen Anteil. Das entspricht jedoch in etwa den Relationen der Geschlechter in der Grundgesamtheit der in der Landwirtschaft tätigen Bauern und Arbeiter.
2. Die Stichprobe besteht zu über 40 Prozent aus 26- bis 40jährigen Landwirten. Das Durchschnittsalter dieser Gruppe ist 30,12 Jahre.
3. Es dominieren zu über 70 Prozent junge Bauern und Arbeiter, die unmittelbar in Bereichen der Primärproduktion (Pflanzenproduktion und Tierproduktion) arbeiten.

Sei den Bezirksgruppen der Stichprobe muß das unterschiedliche Durchschnittsalter dieser Gruppen mit bedacht werden. Die Gruppen der Bezirke Leipzig und Neubrandenburg sind im Durchschnitt jünger als die der Bezirke Cottbus und Gera/Karl-Marx-Stadt. Bestimmte Aussagen werden so mit durch die Altersstruktur der jeweiligen Gruppe beeinflusst.

Unter "jungen Landwirten" verstehen wir alle in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen und junge Erwachsene bis zum 40. Lebensjahr.

Folgende Abkürzungen werden in den Tabellen verwandt:

ges	= insgesamt (alle Probanden der Stichprobe)
m	= männlich
w	= weiblich
16 - 20	= Gruppe der 16- bis 20jährigen (einschließlich der 20jährigen)
21 - 25	= Gruppe der 21- bis 25jährigen (einschließlich der 25jährigen)
26 - 40	= Gruppe der 26- bis 40jährigen (einschließlich der 40jährigen)
led.	= ledig
verh.	= verheiratet
L	= Lehrling
FA	= Facharbeiter
FS/HS	= Fachschul- bzw. Hochschulabschluß
P	= Pflanzenproduktion
T	= Tierproduktion
KfL	= Kreisbetriebe für Landtechnik
Lb	= Landbau
herk.T	= herkömmliche Tierproduktion
ind.T	= industrielle Tierproduktion
übr.	= übrige, nicht in der Primärproduktion Tätige
Wa	= Wartung
In	= Instandsetzung
V	= Verwaltung
L	= Leitung
LFG	= Mitglied einer LFG
N-LFG	= kein LFG-Mitglied

Nbg	= Bezirk Neubrandenburg
Ctb	= Bezirk Cottbus
Lpz	= Bezirk Leipzig
Gera/KMSt	= Bezirk(e) Gera und Karl-Marx-Stadt

Im Anhang wird die demographische Struktur detailliert vorgestellt (Tab. 1 - 8). Des weiteren werden einige Ergebnisse in Tabellen dort differenzierter ausgewiesen als im Forschungsbericht.

Alle Zahlenangaben in den Tabellen, soweit nicht anders angegeben, beziehen sich auf Prozentpunkte.

#### 4. Zur politischen Situation im Untersuchungszeitraum

Die schriftliche Befragung wurde vom 15. 01. bis 10. 02. 1990, einer Zeit außerordentlicher politischer Dynamik in der DDR, durchgeführt. Der seit Anfang November 1990 eingeleitete Prozeß der politischen Wende hatte an Tempo und politischer Brisanz zugenommen, in den Demonstrationen nahmen rechtseradikale Ausschreitungen zu (22. 01. und 07. 02. Leipzig). Das ehemalige Ministerium für Staatssicherheit wird gestürmt und demoliert (16. 01.). Erich Honecker wird aus der Charité entlassen, in Untersuchungshaft genommen und wegen seines schlechten Gesundheitszustandes wieder aus der Haft entlassen. Das Tauziehen um die Auflösung der Stasi und die Problematik des "Überbrückungsgeldes" für ihre ehemaligen Mitarbeiter, das Auftreten von Egon Krenz und Wolfgang Herger auf der 9. Tagung des Runden Tisches (23. 01.) und die dort gegebene Erklärung Hans Modrows zur Lage im Lande machen die innerpolitische Zuspitzung der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR deutlich.

Die Regierung versucht, diese Entwicklung aufzufangen und unter Kontrolle zu bringen, indem sie auf der 15. Tagung der Volkskammer (30. 01.) eine Regierung der nationalen Verantwortung bildet, führende Vertreter der am Runden Tisch vereinigten oppositionellen Parteien und Bürgerbewegungen als Minister in die Regierung aufnimmt (06. 02.) und dem großen Druck breiter Teile des Volkes zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten durch die Presseerklärung "Für Deutschland, einig Vaterland" (02. 02.) in Abstimmung mit der Sowjetunion (31. 01.; Modrow bei



Gorbatschow) Rechnung trägt. Außerdem wird für 2,3 Mio. Werktätige ab 01. 03. 90 eine Lohn- bzw. Gehaltserhöhung angekündigt. In jenen Tagen erweitert sich auch die Parteienlandschaft durch Neugründungen (15. 01. "Die Nelken", 22. 01. Unabhängiger Frauenbund), dasselbe trifft für die Jugendverbände zu, wobei die FDJ bemüht ist, sich neu zu formieren. Berghofers Austritt (21. 01.) aus der SED-PDS fördert die Auflösungsstendenzen in dieser Partei, dem der Parteivorstand entschieden gegensteuert (01. 02. nur noch PDS als Parteibezeichnung) und perspektivische Vorstellungen zur nationalen und sozialen Entwicklung, in welchen vor einer überstürzten Vereinigungspolitik gewarnt wird, zur Diskussion stellt.

Im Zusammenhang mit den ersten Überlegungen zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten und damit zusammenhängenden Erklärungen zur Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion, den ersten marktwirtschaftlichen Aktivitäten (VW: Pläne zu Auto-Projekten in der DDR - 24. 01.) in unserem Lande nimmt die Unruhe zu. Die Mehrheit der Bürger drängt zur D-Mark. Täglich verlassen ca. 2000 Menschen, meist Jugendliche und junge Erwachsene, die DDR. Erste soziale Unsicherheiten führen zu öffentlichen Protesten (21. 01.: Bauerndemonstration in Neubrandenburg, 09. 02.: Proteste der Eltern bezüglich Gefährdung der Schulspeisung und Hortbetreuung, Rückgang der Warenproduktion auf das Niveau von 1986/87).

Die außenpolitischen Ereignisse jener Tage sind ebenfalls voller Turbulenzen und wirkten politisch labilisierend. In Peking wurde zwar der achtwöchige Ausnahmezustand aufgehoben, aber die blutigen Ereignisse auf dem "Platz des Himmlischen Friedens" sind in aller Gedächtnis. Die Nationaltrauer in Rumänien erinnerte an die schrecklichen Tage des Umbruchs dort. Der Bürgerkrieg zwischen Armenien und Aserbaidshan (am 21. 01.: 57 Tote) und die Unabhängigkeitsbewegung in Litauen offenbarten die ungelösten Nationalitätenprobleme in der UdSSR. Dazu kommt der Reformkurs in der Tschechoslowakei und in Polen sowie der Gärungsprozeß in Bulgarien.

Dieses Pro und Contra der politischen Entwicklung, der Zusammenbruch des Sozialismus in den europäischen Ländern des RGW und der Aufbruch zu neuen marktwirtschaftlichen und demokrati-

schen Zielen, das alles mit außerordentlicher zeitgeschichtlicher Dynamik, war ein die subjektive politische Befindlichkeit eines jeden Jugendlichen stark beeinflussender Faktor, der sowohl Hoffnung als auch Unsicherheit, sowohl Zuversicht als auch Resignation bewirkte und in der gesamten Gesellschaft einen nahezu fieberhaften Zustand auslöste. Diese politische Lage und deren massenpsychologischen Auswirkungen muß man vor Augen haben, wenn man die Ergebnisse dieser Untersuchung bei jungen Landwirten zur Kenntnis nimmt und durchdenkt.

### 5. Politische Einstellungen junger Landwirte

Meinungsumfragen in der Zeit der Wende, der demokratischen Erneuerung unserer Gesellschaft, die unser Institut vom Oktober 1989 bis März 1990 durchführte, machen deutlich, wie alle Schichten der Bevölkerung, natürlich auch der Jugend, von den politischen Ereignissen des Umbruchs ideologisch erschüttert wurden. Existentielle Sorge, Unsicherheit, Angst vor Gewalt, Zukunftsorgen und Befürchtungen jeglicher Art nahmen ebenso zu wie der Wille, sich persönlich in den Prozeß der gesellschaftlichen Erneuerung mit unterschiedlichen politischen Ambitionen aktiv einzubringen.<sup>1</sup> Das trifft für die jungen Landwirte ebenso wie für andere Schichten der DDR-Jugend zu. Bei 75 bis 90 Prozent der jungen Landwirte ist die politische Grundstimmung durch Unsicherheit und Zukunftsunsicherheit, was die gesellschaftliche Entwicklung angeht, gekennzeichnet. Aber gleichzeitig wollen sie sich auch für die demokratische Erneuerung unseres Landes persönlich mit ganzer Kraft einsetzen.

---

<sup>1</sup> Eine im Bezirk Cottbus im Februar/Anf. März 1990 durchgeführte Meinungsanalyse bei ca. 750 Jugendlichen aus allen Kreisen des Bezirkes, in der u. a. nach der persönlichen Grundstimmung in den letzten Wochen (Februar 1990) gefragt wurde, konnte verdeutlichen, daß Gefühle der Unsicherheit (64 %), der Enttäuschung (49 %) und Angst (37 %) dominierten, aber daß ebenso - wenn auch in geringerem Maße - die Jugendlichen gleichzeitig mit Zuversicht (32 %) in die Zukunft schauen und Lust am Leben (24 %) empfinden. (Die Prozentzahlen beziehen sich auf eine Dreifachnennung.) Es ist eben doch typisch für die Jugend, daß sie die bedrückende politische Lage empfindet, aber den Weg nach vorn optimistisch sucht und angeht. Die Untersuchung wurde von der Abt. Jugend und Sport des Rates des Bezirkes Cottbus unter Leitung von Brunhilde Schiela durchgeführt.

Etwa 80 Prozent bekennen sich dazu. Mit Engagement und Eigenaktivität möchte man das Dasein auf neue Weise gestalten. Darum ist zu verstehen, daß das Verständnis der jungen Leute für die Menschen, die unser Land verlassen, geringer ausgeprägt ist, aber mit über 50 Prozent doch beachtlich hoch ist. Jeder zweite junge Landwirt kann verstehen, daß man ökonomischen und politischen Unsicherheiten persönlich ausweichen möchte. Frauen empfinden die politische Lage bedrückender, zeigen ein geringeres Verständnis für Ausreisende und reagieren auch bezüglich des persönlichen Einsatzes für die Erneuerung der Gesellschaft zurückhaltender (s. Anhang Tab. 9). Ältere (26- bis 40jährige) befürchten wirtschaftliche Probleme in stärkerem Maße als Jüngere (16- bis 20jährige) (83 % : 91 %), wollen sich jedoch andererseits bedeutend mehr in den Prozeß der demokratischen Erneuerung einbringen (70 % : 86 %). Dieselbe Feststellung trifft für die Relation zwischen Lehrlingen und Fach- bzw. Hochschulabsolventen zu. Bemerkenswert sind auch die Spezifika der Bezirksgruppen. Obwohl die jungen Leute aus den Bezirken Gera/Karl-Marx-Stadt das höchste Durchschnittsalter haben und man annehmen mußte, daß sie im Sinne der Altersspezifik (s. o.) reagieren, ist ihre Angst vor Gewalt und Aggression geringer (66 %), ihre Aktivitätsbereitschaft sehr hoch (92 %), ebenso ihr Verständnis für das Ausreisen (60 %). Die detaillierten Ergebnisse (s. Anhang Tab. 9) belegen, in welch bedeutendem Maße politische Einstellungen die Ergebnisse modifizieren. Potentielle CDU- und SPD-Wähler sowie die Jugendlichen, die für die Vereinigung beider deutscher Staaten eintreten, keine Wirtschaftsprobleme sehen und der Ausreiseproblematik tolerant gegenüberstehen bzw. selbst die DDR verlassen wollen, haben in einem bedeutend geringeren Maße Angstempfindungen, haben größeres Verständnis für Ausreisende als jene, die potentielle PDS- oder DBD-Wähler sind, negativ der Vereinigungsfrage gegenüberstehen, Wirtschaftsprobleme annehmen, das Ausreisen aus der DDR verneinen bzw. selbst weiter in der DDR leben wollen.

All diese nach politischen Einstellungen gebildeten Gruppen, ausgenommen jene, die die DDR verlassen wollen, haben eine hohe Einsatzbereitschaft, sich in den Prozeß der Erneuerung aktiv einzubringen. Die politische Motivation hierfür ist jedoch ganz unterschiedlich, echt pluralistisch, folgt also unterschiedli-

chen politischen Zielsetzungen. Das wirft vielfältige Fragen der politischen Überzeugungsbildung auf. Sie verpflichtet alle politischen Kräfte zu sachkundiger Argumentation, erfordert staatlich die Sicherung einer gleichberechtigten Information, vor allem im Medienbereich, damit die sachlich besseren Argumente umsichtig und verständlich gemacht werden können und eine entsprechnende demokratische Toleranz gegenüber Andersdenkenden entstehen kann.

Wie ist nun das Wahlverhalten der jungen Landwirte, wie stehen sie zu Fragen der Vereinigung beider deutscher Staaten, zur Perspektive der DDR bzw. eines einheitlichen Deutschlands und die persönliche Bindung an die DDR?

Da zur selben Zeit eine Meinungsumfrage alle Schichten der DDR-Jugend erfaßte, wollen wir unsere Ergebnisse mit denen vergleichen. (Die Ergebnisse der erstgenannten umfassenderen Untersuchung geben wir in Klammern an.)

Wie bei der DDR-Jugend insgesamt, dominierte bezüglich des faktiven Wahlverhaltens die SPD mit 43 Prozent (53 %), gefolgt von der DBD mit 17 Prozent (4 %), der CDU mit 11 Prozent (13 %), der PDS mit 8 Prozent (12 %), der LdD mit 3 Prozent (3 %) und Grüne Partei 6 Prozent (2 %). Sieht man von den Ergebnissen für die DBD und Grüne Partei ab, so entspricht das Wahlverhalten der jungen Landwirte in etwa dem der gesamten Jugend der DDR. Aber im Vergleich sind im wesentlichen verhaltensere Positionen zur Wahl der Parteien erkennbar. Berücksichtigt man, daß sich zum Wahlverhalten nur 60 Prozent der Befragten äußerten, so ist deutlich, wie groß die Unentschiedenheit und Unsicherheit im Wahlverhalten damals war und die Endphase des Wahlkampfes zu großen Veränderungen führen mußte.

Besondere Beachtung verdient: Je jünger die Bauern waren, um so mehr unterschieden sie sich für die CDU und die Grüne Partei.

Für die Vereinigung von DDR und BRD waren 57 Prozent der jungen Bauern (DDR: 79 %), davon eher dafür als dagegen, also nicht völlig dafür 34 Prozent (DDR: 39 %). Im ganzen eine - im Vergleich zur gesamten DDR-Jugend - deutlich vorsichtigere, verhaltensere Position, wobei ganz sicher die Perspektive der landwirtschaftlichen Produktion und den damit verbundenen Unsicher-

heiten eine große Rolle gespielt hat. Das zeigt sich auch bei jenen, die entschieden gegen die Vereinigung sind (18 %, DDR: 6 %). Bei der Vereinigungsproblematik ist ein deutliches Nord-Süd-Gefälle nachweisbar. Während sich im Bezirk Neubrandenburg nur 46 Prozent für die Vereinigung aussprechen, sind es in den Bezirken Gera/Karl-Marx-Stadt 71 Prozent. Dahinter steht ganz sicher die Eigentumsproblematik an Grund und Boden, die in den Gebieten, in welchen früher die Großagrарier dominierten, mehr Befürchtungen auslösten als im Süden der Republik. In gewisser Weise reflektieren die Wahlergebnisse dies dann auch realiter wider.

Bezüglich der Beschaffenheit eines vereinigten Deutschlands dominierte bei über 70 Prozent die Vorstellung eines Staatenbundes, also einer Konföderation beider deutscher Staaten, wobei über 60 Prozent dieser jungen Landwirte die Perspektive der DDR in einem besseren, reformierten Sozialismus sehen. Das trifft vornehmlich für Jüngere und Frauen zu. Ein deutliches Nord-Süd-Gefälle ist ebenfalls nachweisbar (Bez. Nbg: 73 %, Gera/KMSt: 52 %). Das verifiziert sich dann in ähnlicher Weise im Ergebnis der Volkskammerwahlen. Bemerkenswert ist jedoch, wie ausschlaggebend für die markante Einstellungsänderung die letzten Wochen vor der Wahl im März waren, die sowohl die Einstellung zur Vereinigung der beiden Staaten als auch zum Sozialismus nahezu umkehrten, denn eine deutliche Mehrheit entschied sich für eine staatliche Einheit auf der Grundlage einer kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Fast 20 Prozent der jungen Landwirte bekannten sich weder zu einem reformiert sozialistischen noch zu einem kapitalistischen Entwicklungsweg, sondern zu einem "anderen Weg" für die DDR.

Eine offene Frage, nach der Konkretisierung dieses "anderen Weges", zeigte, daß von diesen jungen Leuten darunter

eine sozial marktwirtschaftliche Entwicklung verstanden wird, der kein rein kapitalistischer Weg sein sollte (23 %) oder

ein demokratisch gerechter Weg für das Volk, mit besonderer Unterstreichung basisdemokratischer Faktoren, ein nicht-an-ein-System gebundener, humanistisch-sozialen und demokratischen Zielen verpflichteter Entwicklungsweg (22 %) oder

eine weitgehende konföderative Perspektive (10 %).

Außerdem gab es viele Einzelmeinungen (45 %), wie die eines langsamen Zusammenwachsens beider deutscher Staaten (5 bis 10 Jahre), eines christlichen, eines stark sozial reformierten kapitalistischen Mittelwegs, eines Weges, der sich jederzeit korrigieren läßt, eines sozial, ökologisch, blockfreien europäischen Weges, eines Weges des Konkurrenzkampfes zwischen sozialistischen und privaten Betrieben, eines Vereinigungsweges, der wirtschaftliche Fragen nicht stellt, auch eines Weges, der "unserer Entwicklung wieder auf die Beine hilft". Also eine bunte Palette von Zukunftsvorstellungen bei jedem fünften der Befragten, die deutlich macht, wie wichtig es ist, den jungen Leuten auf dem Lande viele Möglichkeiten zu geben, Zukunftsfragen zu diskutieren, sie mit Experten unterschiedlicher politischer Couleur zusammenzubringen, um ihre Sachkompetenz für politische, speziell auch agrarpolitische Perspektivüberlegungen zu erhöhen und so ihre demokratische Entscheidungsfähigkeit ständig weiterzuentwickeln.

Die übergroße Mehrheit der jungen Landwirte (97 %) entschied sich für ihr persönliches Verbleiben in der DDR, davon 34 Prozent mit der Aussage "wahrscheinlich", d. h., daß letztere sich noch nicht endgültig festgelegt haben. Das entspricht fast völlig dem Ergebnis der zum selben Zeitraum durchgeführten DDR-repräsentativen Jugenduntersuchung (95 %, davon 33 % wahrscheinlich).

Die hohen Auswanderungsquoten im März 1990 deuten darauf hin, daß sich ein großer Teil der Jugendlichen, die Ende Januar/Anfang Februar "wahrscheinlich" in der DDR bleiben wollten, unter dem Druck der politischen Entwicklung doch im März zur Ausreise entschieden.

Wie die detaillierten Ergebnisse (s. Anhang, Tab. 13) zeigen, ist der Trend zum Ausreisen bei den 16- bis 20jährigen, den Pflanzenproduzenten, Nichtmitgliedern der LPG, in den Südbezirken beheimateten Jugendlichen und solchen, die der Politik der SPD bzw. CDU nahestehen, stärker ausgeprägt.

## 6. Einstellungen zum sozialen Unterschied zwischen Stadt und Land

Die alltägliche Lebensbewältigung der bäuerlichen Jugend vollzieht sich überwiegend im ländlichen Raum. Obwohl sie über die Massenmedien, über ihre individuelle Motorisierung u. v. a. am städtischen Leben partizipieren, ist ihr Leben vor allem durch die Bedingungen des ländlichen Raumes, von den konkreten Bedingungen im Dorf bestimmt. Von den in den Dörfern vorhandenen Lebensbedingungen werden so die Perspektiven der individuellen Lebensplanung und -gestaltung entscheidend beeinflusst.

Die Lebensbedingungen auf dem Lande werden von den jungen Dorfbewohnern natürlich im Kontext mit den städtischen bewertet. Hieraus erklären sich viele der in den vergangenen Jahren vollzogenen Abwanderungen vom Lande. Ihre Zahl umfaßt jährlich etwa 40 000 Jugendliche. Allein unter diesem Aspekt ist eine stabile soziale Entwicklung in vielen Dörfern, vor allem die Erhaltung und Stabilisierung der Wohnbevölkerung des Dorfes, nicht mehr gewährleistet. Eine vorrangige Aufgabe ist in diesem Zusammenhang die Erhöhung der Sesshaftigkeit bzw. Schaffung ausgeglichener Migrationsbilanzen bei der jungen Wohnbevölkerung. In qualitativer Hinsicht gibt es diesbezüglich Defizite bei der Sicherung einer reichhaltigen, vielfältigen sozialen und demographischen Struktur der Bevölkerung. Das betrifft sowohl das Vorhandensein möglichst aller Altersgruppen, ein möglichst ausgewogenes Geschlechterverhältnis als auch die Reproduktion jener Berufsgruppen, die für die Versorgung, Dienstleistung usw. in den Dörfern notwendig sind.

Die soziale Stabilität der Dörfer ist schließlich auch Voraussetzung, um die Reproduktion des landwirtschaftlichen Arbeitsvermögens vor allem aus der Landbevölkerung heraus zu sichern.

Unter diesen Bedingungen und gesellschaftlichen Anforderungen an die Jugend sind von ihr persönliche Entscheidungen zu treffen, die entscheidenden Einfluß für die Zukunft des ländlichen Raumes und die landwirtschaftliche Produktion haben. Dorf oder Stadt sind schließlich Alternativen für die Wahl des Wohnstandortes. Gerade in den vorwiegend agrarisch geprägten Regionen gab es in den letzten Jahren für viele Jugendliche Schwierigkeiten bei der Suche nach Lehrstellen, aber auch bei ausbildungsadäquaten Arbeitsplätzen, was die Abwanderung von jungen Leuten mit veranlaßte.



Eine zentrale Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Einschätzung der Lebensbedingungen auf dem Lande im Vergleich zu denen in der Stadt. Empfinden sich junge Leute auf dem Lande gegenüber ihren Altersgefährten in der Stadt generell in ihren Chancen benachteiligt? In welchen Lebensbereichen wird diese Benachteiligung am deutlichsten gesehen? Wo gibt es Vorteile gegenüber den städtischen Lebensbedingungen bzw. eine Annäherung? Die diesbezüglichen Erfahrungen beeinflussen mit die Entscheidung vor allem der jüngeren Jugendlichen bei der Wahl ihres Wohnstandortes. Bereits in früheren Untersuchungen sind wir einigen dieser Fragen nachgegangen. So konnte nachgewiesen werden, daß die Jugend die gesellschaftliche Entwicklung auf dem Lande auf der Basis des Vergleichs größerer historischer Zeitabschnitte positiv bewertet. Gleichzeitig wurde auch darauf hingewiesen, daß die aktuellen Erfahrungen natürlich die Basis für viele Wertungsprozesse bilden. Aus der Entwicklung der DDR im weitesten Sinne, dem realisierten Wohnungsbau, den kulturellen Angeboten usw. werden die individuellen Nutzungsmöglichkeiten reflektiert. Die nationalen und internationalen Bedingungen werden mit den konkreten Bedingungen der Lebensgestaltung in unseren Dörfern verglichen. Aus diesem Vergleich ergibt sich das eigentliche Spannungsfeld für die ganz persönlichen Lebensentscheidungen.

**Tab. 1:** Allgemeine Einschätzung der sozialen Unterschiede zwischen Stadt und Land

	Die sozialen Unterschiede zwischen Stadt und Land sind als ungerecht zu bezeichnen		
	ja	nein	kann ich nicht beurteilen
ges	78	14	8
m	79	12	9
w	77	18	5
led	74	14	12
verh	86	13	1
16 - 20	70	16	14
21 - 25	75	14	11
25 - 40	85	12	3
L	73	13	14
FA	78	14	8
FS/HS	82	15	3

Drei Viertel der jungen Dorfbewohner bewerten die Unterschiede zwischen Stadt und Land äußerst kritisch. Lediglich 14 Prozent gehen davon aus, daß sie nicht als "ungerecht" zu bewerten sind.

Eine kritische Haltung zur differenzierten Entwicklung der Lebensbedingungen in Stadt und Land ist in allen sozialen Gruppen anzutreffen, insbesondere jedoch unter jenen, die auf bestimmte Versorgungs- und Dienstleistungen angewiesen sind. Das betrifft vor allem junge Familien, Wohnungssuchende und, wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, auch höherqualifizierte junge Dorfbewohner. Diese kritische Einschätzung der unterschiedlichen Entwicklung von Stadt und Land schließt eine positive Wertung der Entwicklung des eigenen Dorfes in den letzten Jahren nicht aus. Entscheidend ist offensichtlich, daß der Abstand in einigen Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land in den letzten Jahren zugenommen hat.

Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, daß die überwiegende Mehrheit der Landjugend sich mit dem Leben auf dem Lande verbunden fühlt, das Leben auf dem Lande im allgemeinen bevorzugt. Im Vergleich zu früheren Landjugendgenerationen haben sich die Lebensbedingungen in einigen Bereichen verbessert. In dem Gefühl einer relativen Besserstellung gegenüber früheren Generationen halten sich ihre Ansprüche in Grenzen. Viele sehen in dem Stadt - Land - Gefälle offensichtlich eine Normalität. Es ist auch so, daß persönlicher Besitz (z. B. Eigenheim, Grundstückseigentum), Vorteile in den Umweltbedingungen, traditionellen Elemente der Sozialbeziehungen, Nachbarschaftshilfe u. a. solch tragende positive Elemente der Lebensgestaltung sind, welche die Nachteile in anderen Bereichen der ländlichen Lebensweise aufwiegen. Besondere Aufmerksamkeit muß jenen Jungendlichen gewidmet werden, bei denen solche Bindungsfaktoren noch nicht vorhanden sind.

#### 6.1. Stadt-Land-Vergleich ausgewählter Bedingungen und Bereiche

Im folgenden soll auf einige Bedingungen und Bereiche aufmerksam gemacht werden, bei denen nach Ansicht der jungen Dorfbewohner besonders große Unterschiede zwischen Stadt und Land gegeben sind.

**Tab. 2: Einschätzung ausgewählter Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land**

	Das ist auf dem Lande besser	Land u. Stadt etwa gleich	in der Stadt besser
Umweltbedingungen	84	14	2
Wegezeit zur Arbeit	33	33	34
Versorgung mit Wohnraum	26	40	34
Arbeitszeitgestaltung	21	32	47
Wohnungsqualität	11	38	51
Verdienstmöglichkeiten	9	24	67
Arbeitsmöglichkeiten	8	15	77
berufliche Ausbildungsmöglichkeiten	6	28	66
berufliche Entwicklungsmöglichkeiten	3	32	65
gesundheitliche Betreuung/ medizinische Versorgung	2	17	81
Versorgung mit langlebigen Konsumgütern	2	12	86
Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs	1	15	84
Verkehrsverbindungen	1	4	95

Von diesen Lebensbedingungen werden lediglich die Umweltbedingungen auf dem Lande im Vergleich zu denen in der Stadt als bedeutend positiver angesehen. Sie sind allerdings der einzige Bereich, zu dem aus der Sicht der jungen Landwirte eine eindeutig positive Wertung erfolgt.

Relativ günstig fällt noch die Bewertung der Arbeitswegezeit aus. Dies trifft auch für die Wohnbedingungen, die Arbeitszeit und die Wohnungsqualität zu.

Bei allen anderen, also 9 von 13 Lebensbedingungen, fühlen sich die jungen Landbewohner eindeutig benachteiligt. In besonderem Maße betrifft das die Verkehrs- und Versorgungsbedingungen. Für bestimmte Versorgungsleistungen kann es objektiv keine generelle Angleichung zwischen Stadt und Land geben. Auf Unverständnis stoßen jedoch u. a. die Unzulänglichkeiten bei der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs.

Ursachen für Abwanderungen vom Lande dürften für jüngere Dorfbewohner besonders die in den Städten besseren Arbeitsmöglichkeiten, die besseren Verdienstmöglichkeiten und die besseren beruflichen Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten sein. Das trifft auch für die Wohnbedingungen zu, obwohl darauf hingewiesen werden muß, daß es sich bei den vorliegenden Ergebnissen lediglich um Einschätzungen handelt, die den Vergleich der analysierten Bedingungen zwischen Stadt und Land betreffen. Daraus lassen sich keine direkten Bezüge zu den Motiven für entsprechende Handlungen ableiten. Sie liefern jedoch wichtige Informationen über Disparitäten zwischen Stadt und Land, die auf mögliche Ursachen für Abwanderungen aufmerksam machen.

Im folgenden soll die Einschätzung des Stadt-Land-Unterschieds durch junge Dorfbewohner aus verschiedenen Bezirken und sozialen Gruppen untersucht werden.

In der Tabelle werden die Aussagen von Jugendlichen der Bezirke Neubrandenburg, Leipzig und Gera/Karl-Marx-Stadt dargestellt. Wir beschränken uns dabei auf die Lebensbedingungen, die zwischen den Bezirksgruppen eine unterschiedliche Bewertung erfahren.

Eine regionalspezifische Betrachtung des Stadt-Land-Gefälles ist notwendig, um die unterschiedlichen territorialen Bedingungen für die Lebensgestaltung und die differenzierten regionalen Chancen aufzeigen zu können. Die Ergebnisse bestätigen diese Vermutung und verdeutlichen, daß es zwischen den Bezirken der DDR erhebliche Unterschiede in den Erfahrungen mit der Gestaltung der Lebensbedingungen in Stadt und Land gibt.

Jugendliche des Bezirkes Neubrandenburg, also die Bewohner des vorwiegend agrarisch geprägten Raumes der DDR, weisen auf erhebliche Disparitäten zwischen Stadt und Land bei der

- Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs
  - Wohnungsqualität und den
  - beruflichen Ausbildungsmöglichkeiten
- hin.

Gerade in den agrarisch geprägten Bezirken des Nordens der DDR waren die Jugendlichen bei der Suche nach Lehrstellen und ausbildungsgerechten Arbeitsplätzen erheblichen Zwängen ausgesetzt. Nahezu jeder zweite Schulabgänger mußte einen landwirtschaftlichen Beruf erlernen, wenn er nicht aus seiner Region abwandern wollte. Benachteiligt waren und sind insbesondere die Mädchen.

**Tab. 3: Vergleich ausgewählter Lebensbedingungen in Stadt und Land durch junge Berufstätige der Landwirtschaft, differenziert nach der territorialen Herkunft**

		Das ist		
		auf dem Lande besser	Land u. Stadt etwa gleich	in der Stadt besser
Umweltbedingungen:	Nbg	88	8	4
	Lpz	87	12	1
	Gera/KMSt	79	20	1
Wegeseit zur Arbeit:	Nbg	37	35	28
	Lpz	34	35	31
	Gera/KMSt	30	29	41
Arbeitszeitgestaltung:	Nbg	18	36	46
	Lpz	31	30	39
	Gera/KMSt	13	24	63
Wohnungsqualität:	Nbg	8	32	60
	Lpz	13	40	47
	Gera/KMSt	15	50	35
Verdienstmöglichkeiten:	Nbg	10	23	67
	Lpz	12	31	57
	Gera/KMSt	5	20	75
berufliche Ausbildungsmöglichkeiten:	Nbg	6	25	69
	Lpz	8	35	57
	Gera/KMSt	6	30	64
berufliche Entwicklungsmöglich- keiten:	Nbg	3	30	67
	Lpz	5	40	55
	Gera/KMSt	1	29	70
Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs:	Nbg	2	7	91
	Lpz	5	16	79
	Gera/KMSt	1	14	85

Die Bedingungen für eine Familiengründung sind in dieser Region ebenfalls vielfach erschwert. Der angebotene Wohnraum - sofern er zur Verfügung steht - entspricht häufig nicht den Erwartungen hinsichtlich der qualitativen Ausstattung. Durch die forcierte Entwicklung des Wohnungsbaus in den Bezirks- und Kreisstädten dieser Region werden die Defizite auf dem Lande besonders deutlich empfunden.

Männliche und weibliche Jugendliche und junge Erwachsene haben weitestgehend ähnliche Auffassungen zum Niveau der Lebensbedingungen in Stadt und Land. Uneinig ist man sich lediglich bei der Einschätzung der Verdienstmöglichkeiten und auch bei den Arbeitsmöglichkeiten. Vor allem Letztere werden von den jungen Frauen auf dem Lande deutlich schlechter eingeschätzt.

Weit häufiger geht die Bewertung der Lebensbedingungen bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen auseinander. Mehr als die Hälfte der Lebensbedingungen erfahren eine deutlich unterschiedliche Einschätzung (s. folgende Tabelle).

**Tab. 4: Einschätzung ausgewählter Lebensbedingungen**

In der Stadt deutlich besser ...	Altersgruppe	
	bis 20 Jahre	über 25 Jahre
Verdienstmöglichkeiten	51	78
Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs	67	90
berufliche Ausbildungs- möglichkeiten	55	71
Arbeitsmöglichkeiten	69	81
Arbeitszeitgestaltung	37	55

Bemerkenswert ist, daß die jungen Landwirte, die älter als 25 Jahre sind, eine kritischere Position bei der Einschätzung der Lebensbedingungen einnehmen. Die Unterschiede betragen teilweise 20 Prozent.

Diese Tendenzen der differenzierten Bewertung in den ausgewiesenen Lebensbedingungen setzen sich fort, wenn man Jugendliche mit unterschiedlicher Qualifikation betrachtet. Die Absolventen der Fach- und Hochschulen reflektieren die Lebensbedingungen auf dem Lande deutlich kritischer; Lehrlinge bedeutend positiver (s. Anhang, Tab. 16).

In den vergangenen Jahren wurden bedeutende Fortschritte bei der Entwicklung der materiellen Existenzbedingungen der jungen Leute auf dem Lande erreicht. Das betrifft insbesondere die Wohnbedingungen, aber auch die Freizeitangebote und -möglichkeiten. Bei einigen Lebensbedingungen sind Vergleiche zu früheren Jahren möglich (s. folgende Tabelle).

**Tab. 5: Vergleich ausgewählter Lebensbedingungen in Stadt und Land durch Landwirtschaftsjugendliche des Bezirkes Neubrandenburg in den Jahren 1977 und 1990**

		auf dem Lande besser	Land und Stadt etwa gleich	in der Stadt besser
Arbeitszeit	1977	12	41	47
	1990	18	36	46
Arbeits- möglichkeiten	1977	9	12	79
	1990	7	15	78
Entwicklungs- möglichkeiten	1977	7	26	67
	1990	3	30	67
Verdienst- möglichkeiten	1977	13	22	65
	1990	10	23	67
Verkehrs- verbindungen	1977	4	7	89
	1990	2	4	94
gesundheitliche Be- treuung/medizinische Versorgung	1977	1	15	84
	1990	2	12	86

Der Vergleich der Untersuchungsergebnisse aus den Jahren 1977 und 1990 zeigt eine relativ große Ähnlichkeit. Trotz einer niveaumäßigen Verbesserung der Lebensbedingungen auf dem Lande ist der Unterschied zwischen Dorf und Stadt relativ geblieben. Es ist demzufolge in den vergangenen Jahren weniger zur Annäherung zwischen Stadt und Land gekommen, sondern die vorhandenen Unterschiede wurden auf höherem Niveau reproduziert.

#### **7. Einstellungen junger Landwirte zur Entwicklung der Landwirtschaft und der LIG**

Das Bild, das sich junge Landwirte in der DDR auf der Grundlage ihrer Berufstätigkeit in diesem Volkswirtschaftszweig von der Landwirtschaft machen, ist aus mehreren Gründen von Bedeutung: Einerseits lassen sich daraus Schlüsse für die Identifikation mit der Landwirtschaft ableiten – sowohl im positiven wie auch im negativen Sinne. Damit sind nicht zuletzt Fragen der Berufsnachwuchsgewinnung verbunden. Andererseits sind vor allem auch im Hinblick auf die neuen Wettbewerbsbedin-



gungen Schwerpunkte für unbedingt notwendige Veränderungen zu erkennen. Und nicht zuletzt werden die demographischen Bedingungen und die entstehenden Relationen von neu geschaffenen Arbeitsplätzen zu den vorhandenen Arbeitskräften zu solchen Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt führen, daß es - über verschiedene Prozesse vermittelt - zu einer deutlichen Polarisierung der ökonomischen Leistungsfähigkeit zwischen den Volkswirtschaftsbereichen und einzelnen Betrieben kommen wird.

Werden die Aussagen zur Landwirtschaft der DDR zusammengefaßt, ergibt sich folgendes Bild: Charakteristisch ist im Vergleich zu anderen Volkswirtschaftsbereichen die hohe Arbeitsintensität in der Agrarproduktion. Für 85 Prozent der jungen Landwirte ist das ein bestimmendes Merkmal (vgl. Tab. 6). Wird in Betracht gezogen, daß gleichzeitig fast drei Viertel (70 %) die Landwirtschaft nicht für einen modernen Zweig der Volkswirtschaft der DDR halten, finden die schon in vergangenen Untersuchungen gemachten Aussagen, daß die in der Agrarproduktion erbrachten Leistungen vorrangig über einen sehr hohen Anteil lebendiger Arbeit realisiert werden, eine erneute Bestätigung. Rang einher damit geht die kritische Beurteilung der Umweltverträglichkeit unserer Landwirtschaft. Das ist mit auf ein in den letzten Jahren stark sensibilisiertes Umweltbewußtsein zurückzuführen. Ein moderner Zweig der Volkswirtschaft muß in starkem Maße mit der Umweltfreundlichkeit des Produktionsprozesses verbunden sein. Unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution modern produzieren heißt heute umweltfreundlich produzieren. Diesbezüglich steht unsere Landwirtschaft als ein "Umweltstünder" vor großen Aufgaben, die vor allem unsere jungen Landwirte bewältigen müssen.

Junge Landwirte beurteilen zu fast drei Viertel (72 %) die Landwirtschaft als einen nicht umweltfreundlich produzierenden Bereich. Das hängt natürlich mit dem klassischen Konflikt zusammen, in einer intensiv betriebenen Agrarproduktion die natürlichen Prozesse im Boden, in der Pflanze und beim Tier auf ein mit diesen Prozessen harmonisch abgestimmtes hohes wissenschaftlich-technisches, insbesondere verfahrenstechnisches Niveau zu heben. Diesbezüglich sind nur etwa ein Sechstel (16 %) der jungen Tier- und Pflanzenproduzenten der Meinung, daß es in der Landwirtschaft der DDR gelungen ist, Natur und Technik harmonisch miteinander zu verbinden.

Tab. 6: Einschätzung der Landwirtschaft in der DDR

Die Landwirtschaft der DDR ...	Das trifft zu	Das trifft nicht zu	... kann ich nicht beurteilen
<hr/>			
• ist ein moderner Zweig der Volkswirtschaft			
ges	21	70	9
20 - 25	20	70	10
FA u. FS/HS	21/20	71/78	8/2
F/T	20/23	71/70	8/7
LFG/N-LFG	22/19	71/72	8/8
<hr/>			
• ist ein sehr arbeitsintensiver Zweig der Volkswirtschaft			
ges	85	10	5
20 - 25	84	10	6
FA u. FS/HS	86/92	9/5	5/3
F/T	85/85	9/9	6/6
LFG/N-LFG	87/80	9/12	4/8
<hr/>			
• ist ein Volkswirtschaftszweig mit gesicherter Perspektive			
ges	50	25	25
20 - 25	50	23	27
FA u. FS/HS	48/43	25/34	27/24
F/T	50/46	25/30	25/25
LFG/N-LFG	48/56	27/18	25/26
<hr/>			
• ist ein umweltfreundlicher Zweig			
ges	19	72	9
20 - 25	20	71	9
FA u. FS/HS	18/12	73/83	9/5
F/T	18/20	73/71	9/9
LFG/N-LFG	18/21	73/72	9/7
<hr/>			
• hat Natur und Technik gut miteinander verbunden			
ges	16	72	12
20 - 25	15	74	11
FA u. FS/HS	13/11	75/80	12/9
F/T	14/18	79/68	7/14
LFG/N-LFG	16/12	74/70	10/18

Wiederum fast drei Viertel stimmen dieser Aussage nicht zu. Die Aussagen zusammenfassend wird eine sehr kritische Sicht auf die Landwirtschaft der DDR deutlich. Das Bild junger Landwirte von der Landwirtschaft der DDR ist davon bestimmt, daß es sich um keinen modernen Volkswirtschaftsbereich handelt, was an der geringen Umweltfreundlichkeit des Produzierens und an der wenig harmonischen Verbindung von Natur und Technik - als eines der wichtigsten Kriterien moderner Agrarproduktion - deutlich wird. Eng damit im Zusammenhang steht als ein Charakteristikum der DDR-Landwirtschaft der außerordentlich hohe Einsatz lebendiger Arbeit.

Aus der unterschiedlichen Stellung junger Landwirte im Produktionsprozeß ergeben sich selbstverständlich differenzierte Einschätzungen. So schätzen junge Fach- und Hochschulkader wesentlich öfter ein, daß die Landwirtschaft der DDR ein sehr arbeitsintensiver Zweig der Volkswirtschaft ist (92 %) als junge Facharbeiter (86 %). Das ist auf umfassendere Fachkenntnisse und damit verbundene Vergleichsmöglichkeiten zurückzuführen.

Auch LPG-Mitglieder nehmen eine kritischere Wertung als Nicht-LPG-Mitglieder vor.

Bei dem Merkmal "umweltfreundlich produzierender Bereich" gilt das ebenfalls. Hoch- und Fachschulkader halten die Agrarproduktion der DDR viel häufiger für 'umweltfreundlich' (83 %) als z. B. junge Facharbeiter (73 %). Pflanzenproduzenten hingegen sind gegenüber Tierproduzenten öfter der Auffassung, daß es nicht gelungen ist, Natur und Technik gut miteinander zu verbinden (79 bzw. 68 %).

Typisch für die gegenwärtige Situation ist die große Unsicherheit, was die grundsätzliche Perspektive der landwirtschaftlichen Produktion angeht. So kann es nicht verwundern, wenn im Gegensatz zu den anderen Aussagen keine so starke Polarisierung der Auffassungen nachweisbar ist. Die Einschätzung, daß die Landwirtschaft der DDR ein Volkswirtschaftszweig mit gesicherter Perspektive ist, teilen nur 50 Prozent der jungen Landwirte. Die andere Hälfte teilt sich gleichmäßig in jene, die diese Perspektive nicht sehen und jene, die sich keine Beurteilung zutrauen. Hierbei muß allerdings nochmals auf den Untersuchungstermin im Januar/Februar 1990 hingewiesen werden.

Inzwischen sind von der Regierung klarere Aussagen z. B. zur Eigentumsproblematik im Zusammenhang mit der Bodenreform gemacht worden. Das ändert nichts daran, daß nicht zuletzt unter dem Eindruck realistischer Einschätzungen zur Leistungsfähigkeit und dem Effektivitätsniveau unserer Agrarproduktion eine begründete perspektivische Unsicherheit bei den jungen Landwirten vorhanden ist.

### 7.1. Zur arbeitsteiligen Organisation der Agrarproduktion

Die Vorstellungen der jungen Landwirte über die Gestaltung der zukünftigen Landwirtschaft in der DDR beinhalten zwei wesentliche Orientierungen. Erstens sollte eine weitere Konzentration und Spezialisierung landwirtschaftlicher Produktion vermieden werden bzw. durch die Schaffung effektiver Strukturen, die immer an den ganz konkreten territorialen und betrieblichen Bedingungen zu orientieren sind. In der Grundtendenz sollten kleinere abgerundete Landwirtschaftsbetriebe stehen, die sowohl Tier- als auch Pflanzenproduktion betreiben. Gleichzeitig sollen - und das ist die zweite Orientierung - die bestehenden Eigentumsverhältnisse beibehalten bleiben. Lediglich ein Fünftel der jungen Pflanzen- und Tierproduzenten (22 %) plädieren für eine Rückführung der Landwirtschaft in private Hand (vgl. Tab. 7).

Zu den einzelnen Ergebnissen:

Fast zwei Drittel der jungen Landwirte sprechen sich gegen eine weitere Konzentration der Landwirtschaftsbetriebe bzw. die Schaffung größerer Kooperationsverbände selbständiger Tier- und Pflanzenproduktionsbetriebe aus (60 bzw. 63 %). Gleichzeitig halten allerdings 28 Prozent der jungen Berufstätigen in der Landwirtschaft die Ausdehnung der Kooperationsverbände für nützlich. Diese Auffassung wird vor allem von Facharbeitern, Tierproduzenten und hier insbesondere von Berufstätigen der industriemäßigen Tierproduktion vertreten. Die vorliegende Untersuchung gibt keinen Aufschluß über die Gründe für diese Auffassung. Es ist denkbar, das bestätigen vorangegangene Untersuchungen, daß sich bei aller Problematik großer und sehr großer Tierkonzentrationen die unmittelbaren materiell-technischen und sozialen Arbeitsbedingungen für den einzelnen Berufstätigen meist erheblich verbessert haben.

**Tab. 7: Vorstellungen über die zukünftige Entwicklung der Landwirtschaft**

Die zukünftige Landwirtschaft der DDR sollte ...	ja	nein	Das weiß ich nicht
<b>größere Kooperationsverbände selbstständiger Tier- und Pflanzenproduktionsbetriebe schaffen</b>			
ges	28	63	9
20 - 25	32	57	11
FA u. FS/HS	27/19	65/76	8/5
F/T	22/32	72/59	6/9
LPG/N-LPG	25/37	68/46	7/17
<b>die Konzentration von Landwirtschaftsbetrieben weiterführen</b>			
ges	18	60	22
20 - 25	17	59	24
FA u. FS/HS	17/10	61/84	22/6
F/T	20/16	61/65	19/19
LPG/N-LPG	17/19	64/55	19/26
<b>erste Verarbeitungsstufen in Landwirtschaftsbetrieben übernehmen</b>			
ges	49	33	18
20 - 25	46	34	20
FA u. FS/HS	45/73	35/21	20/6
F/T	46/50	37/33	17/17
LPG/N-LPG	46/52	37/25	17/23
<b>kleinere, übersichtlichere Landwirtschaftsbetriebe schaffen, mit Tier- und Pflanzenproduktion</b>			
ges	74	20	6
20 - 25	75	19	6
FA u. FS/HS	76/78	19/18	5/4
F/T	71/78	24/17	5/5
LPG/N-LPG	75/75	21/17	4/8
<b>mehrere private Landwirtschaftsbetriebe zu Genossenschaften zusammenschließen</b>			
ges	36	48	16
20 - 25	35	50	15
FA u. FS/HS	36/28	47/61	17/11
F/T	37/32	48/51	15/17
LPG/N-LPG	33/40	51/39	16/21
<b>die Landwirtschaftsproduktion in private Hand zurückführen</b>			
ges	22	67	11
20 - 25	21	70	9
FA u. FS/HS	23/14	65/78	11/8
F/T	25/18	65/73	10/9
LPG/N-LPG	20/29	69/59	11/12

In welchem Maß hier die subjektiven Erwartungen an die Arbeit bzw. den Arbeitseinsatz mit einfließen, wird daran deutlich, daß gleichzeitig immerhin 67 Prozent der jungen Tierproduzenten in der herkömmlichen Produktion gegen eine weitere Ausdehnung der Kooperationsverbände sind (ind. T nur 48 %).

Gegen eine Weiterführung des Konzentrationsprozesses sprechen sich besonders Hoch- und Fachschulkader sowie LPG-Mitglieder aus (84 bzw. 64 %). Der Anteil derjenigen, die diese Frage nicht beurteilen können, ist mit 22 Prozent überdurchschnittlich hoch.

Den größten Zuspruch findet die Aussage, "kleinere, übersichtlichere Landwirtschaftsbetriebe zu schaffen, die sowohl Tier- als auch Pflanzenproduktion betreiben" (74 %). Diese stabile Einstellung zum "abgerundeten Landwirtschaftsbetrieb" ist unabhängig vom Alter, der Qualifikation und der Mitgliedschaft in einer LPG. Lediglich zwischen Tier- und Pflanzenproduzenten gibt es tendenzielle Unterschiede. So sind junge Pflanzenproduzenten nicht so häufig für die Schaffung kleiner, übersichtlicher Landwirtschaftsbetriebe wie junge Tierproduzenten (vgl. Tab. 7).

Bereits mit einem Blick auf die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaftsbetriebe wird eine Reihe von Möglichkeiten geprüft, wie mit größerer Effektivität und größerem Gewinn der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse gestaltet werden kann. Die Übernahme erster Verarbeitungsstufen in den Reproduktionsprozeß der Betriebe ist eine solche Möglichkeit, die auch von fast jedem zweiten jungen Landwirt als nützlich angesehen wird (49 %), insbesondere Hoch- und Fachschulkader vertreten diese Auffassung (73 %). Analog dazu verhält es sich mit der Ablehnung dieser Position. Facharbeiter lehnen diese häufiger ab (35 %) als Hoch- und Fachschulkader (21 %). Allerdings lehnen auch LPG-Mitglieder diese Möglichkeit etwas häufiger ab als Nicht-Mitglieder.

Die an sich deutliche Position für die Übernahme der ersten Verarbeitungsstufe und die gleichzeitig sehr differenzierten Positionen einzelner Gruppen junger Landwirte bestätigen, daß derartige Fragen immer an den konkreten Bedingungen geprüft werden müssen. Es ist ein großer Fortschritt, daß zukünftig

die inhaltliche Prüfung von Sachfragen ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der ökonomischen Effektivität und an der Basis erfolgen wird. Allgemeine zentrale Orientierungen wird es zukünftig nicht mehr geben, damit erhöht sich allerdings die Verantwortung aller für den eigenen Produktionsbereich um ein Vielfaches.

Zu den neuen Formen der arbeitsteiligen Agrarproduktion wird auch ein bestimmter Teil privater Produzenten gehören. Mehr als ein Fünftel (22 %) der jungen Landwirte sind dafür, die landwirtschaftliche Produktion zu reprivatisieren. Pflanzenproduzenten sind häufiger dieser Ansicht (25 %) als Tierproduzenten (18 %). Hoch- und Fachschulkader stehen dieser Entwicklung allerdings wesentlich kritischer gegenüber. Diese Ergebnisse sind weniger ein Ausdruck dafür, daß zukünftig mit einem Anteil von ca. 20 Prozent individueller Landwirtschaft gerechnet werden muß, als daß natürlich für bestimmte Sortimente bzw. Produkte entweder infolge hoher Spezialisierung oder eines geringen Bedarfes der Privatproduzent landwirtschaftlicher Produkte seinen Platz haben wird. Das wird um so deutlicher, da alle anderen Ergebnisse die Hoffnung der jungen Landwirte zum Ausdruck bringen, daß die LPG die vorherrschende Organisationsform der Agrarproduktion auf dem Gebiet der DDR bleiben wird. Und so ist auch zu verstehen, daß den 22 Prozent junger Landwirte mit 'Reprivatisierungsüberzeugung' immerhin 36 Prozent der gleichen Population entgegenzusetzen sind, die dafür plädieren, daß mehrere private Landwirtschaftsbetriebe sich zu neuen Genossenschaften zusammenschließen sollten. Das ist unseres Erachtens auf die Erfahrungen mit der ökonomischen und sozialen Effektivität des genossenschaftlichen Eigentums und vor allem auf die negativen Erfahrungen hinsichtlich der genossenschaftlichen Demokratie zurückzuführen. Diejenigen, die eine Neuformierung von Genossenschaften anregen, sind offensichtlich pessimistisch, was die Reformmöglichkeiten der "alten" LPG angeht. Die überwiegende Mehrheit der jungen Landwirte ist sich jedoch einig, daß genossenschaftliches Produzieren durchaus ein Wettbewerbsvorteil ist, wenn alle Triebkräfte dieser Organisationsform tatsächlich umfassend genutzt und freigesetzt werden.

### 7.2. Zu den Eigentumsformen von Landwirtschaftsbetrieben

Von den jungen Landwirten waren 71 Prozent LPG-Mitglieder, 8 Prozent hatten die Absicht, dies zu werden, und 21 Prozent waren keine Mitglieder und hatten es auch nicht vor.

Letztere decken sich mit der Zahl derer, die in KfL, Landbau, ACZ oder anderen Bereichen arbeiten. Bemerkenswert ist allerdings der hohe Anteil (41 %) von ihnen, der nicht die Absicht hat, Mitglied einer LPG zu werden, obwohl 20 Prozent dieser Lehrlinge mit LPG einen Lehrvertrag abgeschlossen hatten.

Diese Lage bezüglich der LPG-Mitgliedschaft muß man bei den folgenden Aussagen zur Eigentumsproblematik berücksichtigen.

Nach der Eigentumsform, die für die Landwirtschaft die ökonomisch effektivste ist, befragt, ergab sich folgendes Bild.

Tab. 8: Welches ist für die Landwirtschaft ökonomisch die effektivste Eigentumsform?

	staatliches Eigentum	genossen- schaftliches Eigentum	Privat- eigentum	Mischung aller Eigen- tumsformen
ges	1	53	19	27
m	-	51	20	29
w	2	59	16	23
16 - 20	-	54	25!	21
21 - 25	2	55	20	23
26 - 40	-	52	15	33!
L	1	55	21	23
PA	1	53	20	26
PS/HS	-	50	14	36!
F	1	52	19	28
T	1	59	20	20
LPG	1	56	18	25
N-LPG	1	39	25	35
VdgB	3	64	12	21
DBD	-	71	11	18
Nbg	1	49	21	29
Ctb	1	58	20	21
LpB	1	49	22	28
Gera/KMSt	1	61	11	27

Die Mehrheit der jungen Landwirte sieht im genossenschaftlichen Eigentum eine Voraussetzung für eine hohe Effektivität der landwirtschaftlichen Produktion in der DDR. Das ist mit dem Blick



auf künftige marktwirtschaftliche Bedingungen eine bemerkenswerte perspektivische agrarpolitische Aussage.

Unter Bezugnahme auf die Feststellungen zur LPG-Mitgliedschaft wundert es nicht, daß, je jünger die Landwirte sind, sie im Gegensatz zu Älteren mehr zum Privateigentum (25 %) und zu mehreren Eigentumsformen (21 %) tendieren. Freilich muß man in Rechnung setzen, daß sie die daraus resultierenden persönlichen Konsequenzen für die Arbeitsbelastung noch nicht genügend einschätzen können. Allerdings macht diese Aussage auch deutlich, daß die Jugendlichen in der landwirtschaftlichen Produktion mit der Lage in den LPG mehr als Ältere Landwirte unzufrieden sind. Etwa ein Viertel der jungen Landwirte sieht in der Mischung der Eigentumsformen die besten Voraussetzungen für eine ökonomisch effektive Landwirtschaft.

### 7.3. Anforderungen an die LPG-Entwicklung

Mit dem Blick auf die Perspektive unserer landwirtschaftlichen Produktion bekennt sich die Mehrheit der jungen Landwirte zur LPG als der vorherrschenden Produktionsform, wobei der Tenor der Aussage auf "vorherrschend" liegt. Das ändert nichts an der differenzierteren Überlegung bezüglich der Entwicklung der Eigentumsformen von Landwirtschaftsbetrieben (vgl. Abschnitt 7.2.).

Tab. 9: Vorstellungen zur Weiterentwicklung der LPG

Die LPG sollten weiterhin vorherrschen	ja	nein	Das weiß ich nicht
ges	70	21	9
FA	67	24	9
FS/HS	84	10	6
F	69	23	8
T	76	15	9
LPG	73	19	8
N-LPG	54	34	12

Noch wesentlich häufiger (84 %) wird diese Auffassung von Hoch- und Fachschulkadern geäußert. Auch bei jungen Tierproduzenten ist die Einstellung häufiger als bei Pflanzenprodu-

zenten ausgeprägt, daß eine effektive und wohl auch sozial eher zumutbare Tierproduktion in den Genossenschaften gut aufgehoben ist. Pflanzenproduzenten teilen diese Auffassung seltener. Gleichzeitig ist aber nicht zu übersehen, daß die grundsätzliche "Vermachtstellung" der LPG nur dann ihre Berechtigung erhalten kann, wenn gleichzeitig eine Reihe wesentlicher Veränderungen verwirklicht wird. Die Erwartungen bzw. Forderungen der jungen Landwirte richten sich hier besonders auf ökologische Fragen bzw. die Selbständigkeit der LPG. Mit einer Zustimmung von 96 bzw. 92 Prozent wird die große Übereinstimmung darüber deutlich, daß die LPG zukünftig umweltfreundlicher produzieren müssen und daß die Selbständigkeit der LPG sich erhöhen muß. Das schließt ein, daß die LPG zukünftig über die Verwendung der erwirtschafteten Mittel selbst entscheiden sollten. Dieser, von 85 Prozent der jungen Landwirte geäußerten Auffassung, schließen sich Hoch- und Fachschulkader noch häufiger an (90 %).

**Tab. 10:** Einschätzung zukünftiger Anforderungen an die LPG-Entwicklung

	ja	nein	Das weiß ich nicht
<b>Die LPG sollten umweltfreundlicher produzieren</b>			
ges	96	2	2
FA	97	1	1
FS/HS	99	1	0
I	98	1	1
T	95	2	3
<b>Die Selbständigkeit der LPG sollte sich erhöhen</b>			
ges	92	5	3
FA	93	5	2
FS/HS	94	4	2
I	94	4	2
T	92	5	3
<b>Die Tierbestände sollten sich an den natürlichen Bedingungen des Territoriums orientieren</b>			
ges	96	1	3
FA	97	1	2
FS/HS	100	0	0
I	96	1	3
T	98	1	1

Die Ergebnisse belegen die Dringlichkeit dieser Aufgaben, die von allen Facharbeitern, Hoch- und Fachschulkadern deutlich erkannt werden. Gleichzeitig wird ersichtlich, daß eines der wichtigsten Spannungsfelder bei der harmonischen Verbindung von intensiver Agrarproduktion mit dem Schutz der natürlichen Umwelt sich aus der Problematik zu großer Tierkonzentrationen ergibt. Natürlich erbringt eine sehr auf den eigentlichen Reproduktionsprozeß industriemäßiger Tierproduktionsanlagen zugeschnittene betriebswirtschaftliche Analyse eine fundierte ökonomische Begründung für diese Tierkonzentrationen. Allerdings überwiegen bei einer umfassenden, auch die territorialen Belange berücksichtigenden Analyse, die negativen Wirkungen, bedenkt man hierbei z. B. nur den gegenwärtigen Entwicklungsstand der Abprodukttechnologien. Genannt sei an erster Stelle die Gülle- aber auch die Methangasproduktion mit ihren Fluorchlorkohlenwasserstoffen (FCKW) und deren negative Wirkungen auf die Ozonschicht. Sicher sind auch Fragen zum Arbeitskräftetransport und der räumlichen Ausdehnung des Futtereinzugsgebietes für diese großen Tierkonzentrationen in die Überlegungen einzubeziehen.

Die Forderung, die Tierkonzentrationen stärker an den natürlichen Bedingungen des Territoriums zu orientieren, findet bei 96 Prozent der jungen Landwirte einhellige Zustimmung. Hoch- und Fachschulkader sind 100prozentig dieser Auffassung.

Hiermit sind auch ökonomische Probleme verbunden. Agrarökonomische Untersuchungen bestätigen, daß über Veränderungen in der Struktur der Tierbestände zahlreiche arbeitswissenschaftliche Fortschritte möglich wären. Der im Resultat zu erwartende Abbau der Tierbestände als "Lebendfleischreserve" würde z. B. eine wesentliche Entspannung im Verhältnis von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen in der Tierproduktion nach sich ziehen. Gleichzeitig können Veränderungen des Tierbestandes natürlich zu Strukturverbesserungen im Verhältnis Futter- und sonstige Pflanzenproduktion führen. In Zukunft, d. h. unter den Bedingungen der Marktwirtschaft, wird es infolge abnehmender Subventionen zu einem engen Wechselverhältnis von Kosten und Preisen kommen, und entsprechende effektive Produktionsformen und -methoden werden sich erzwingen. Das wird sich auch auf die Preise von Nahrungsmitteln auswirken. Entgegen langjährig publizierter Dogmen, die Stabilität der Verbraucherpreise im Grundbedarf zu garantieren,

sind viele Menschen der Auffassung, daß den Preisen von Nahrungsmitteln und dem Mißbrauch (in der individuellen Tierproduktion z. B.) aber auch der Vergewendung entgegengewirkt werden muß. Diese Auffassung teilen auch fast alle jungen Landwirte (89 %).

**Tab. 11: Erwartungen an die Preisgestaltung für Nahrungsmittel**

Die Preise für Nahrungsmittel sollten ...	ja	nein	Das weiß ich nicht
<b>... einem Mißbrauch entgegenwirken</b>			
ges	89	5	6
FA	89	5	6
FS/HS	96	3	1
I	86	7	7
T	92	3	5
LPG	90	5	5
N-LPG	85	6	9
-----			
<b>... einer Vergewendung entgegenwirken</b>			
ges	89	5	6
FA	90	4	6
FS/HS	96	4	0
I	90	5	5
T	90	4	6
LPG	97	1	2
N-LPG	95	1	4

Die dargestellten Ergebnisse bedürfen keiner ausführlicheren Interpretation. Ganz eindeutig kann daraus die Schlußfolgerung abgeleitet werden, daß es zu einer Veränderung der Nahrungsmittelpreise kommen muß und daß diese Veränderungen auch den Erwartungen junger Landwirte entsprechen. Wenn allerdings gleichzeitig bedacht wird, daß ein großer Teil der individuellen Kleinproduzenten auf subventionierte Nahrungsmittel als Futtermittel zurückgegriffen hat, so sind diese Ergebnisse als außerordentlich selbstkritisch zu werten.

#### 7.4. Zur genossenschaftlichen Demokratie in den LfG

Die bereits dargestellten Ergebnisse zeigen, daß die Mehrzahl der jungen Landwirte die LfG nach wie vor als die charakteristische Organisationsform der Agrarproduktion auf dem Gebiet der DDR ansehen, daß aber entsprechend der spezifischen Eigentumsform Reformen notwendig sind, damit Eigentum über Eigentümerbewußtsein vermittelt auch leistungsmotivierend wirksam werden kann. Im Zentrum dieser Diskussion steht die Frage der genossenschaftlichen Demokratie. Analog zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der LfG gibt es natürlich auch bei der Ausprägung der genossenschaftlichen Demokratie zwischen den LfG große Unterschiede. Diese Differenzierung überwiegt im Einfluß all jene Faktoren, die aus der Zugehörigkeit zu bestimmten Produktionsstufen oder Territorien resultieren. Entsprechend differenziert sind auch die Erwartungen junger Landwirte zur Ausgestaltung der genossenschaftlichen Demokratie, weil sie sich natürlich an den gemachten Erfahrungen orientieren.

So bringen 46 Prozent der jungen Landwirte zum Ausdruck, daß auf den Vollversammlungen der LfG zwar die wichtigsten Aufgaben und Probleme zur Sprache gebracht würden, aber gleichzeitig bekunden auch 54 Prozent, daß der Vorstand eigentlich allein entscheidet. Nur ein Drittel der jungen Tier- und Pflanzenproduzenten sehen die Interessen der Genossenschaftsbauern durch die Vollversammlung gut vertreten; fast die Hälfte (48 %) verneinen das. Damit ist die Rolle der Mitgliedervollversammlung als höchstes Organ der LfG stark umstritten und noch zu wenig demokratisch funktionsfähig.

Entscheidende Auffassungsunterschiede gibt es hierzu zwischen Facharbeitern und Hoch- und Fachschulabsolventen, d. h. Leitungskadern. Letztere sind wesentlich häufiger (43 %) der Auffassung, daß die Vollversammlung die Interessenvertretung wahrnimmt als Facharbeiter (31 %).

Ziemlich ausgeglichen hingegen ist die Wertung, daß auf den Vollversammlungen die wichtigsten Aufgaben und Probleme der LfG besprochen wurden. Wenngleich es auch hier Unterschiede zwischen Facharbeitern und Leitungskadern gibt. Außerordentlich kritisch muß allerdings gewertet werden, daß fast jeder Zweite mit der Wirksamkeit der Vollversammlung unzufrieden ist.

**Tab. 12: Einschätzung der demokratischen Funktion der Vollversammlung in den LfG**

	ja	nein	Das weiß ich nicht
<b>Die Vollversammlung hat die Interessen der Genossenschaftsbauern gut vertreten</b>			
ges	33	48	19
FA	31	52	17
PS/HS	43	45	12
F	30	53	17
T	38	42	20
-----			
<b>Auf den Vollversammlungen wurden die wichtigsten Aufgaben, ... zur Sprache gebracht</b>			
ges	46	44	10
FA	44	48	8
PS/HS	50	40	10
F	41	48	11
T	54	39	7
-----			
<b>Der Vorstand hat sich mehrfach über die Vollversammlung hinweggesetzt</b>			
ges	23	39	38
FA	26	36	38
PS/HS	11	61	28
F	21	40	39
T	26	41	33

Im Trend liegen die LfG-Tierproduktion etwas besser als die LfG-Pflanzenproduktion. 23 Prozent der jungen Landwirte sind der Auffassung, daß die Vorstände sich mehrfach über die Vollversammlung hinweggesetzt haben. Auch hier gibt es deutliche Unterschiede in der Wertung zwischen Facharbeitern und Leitungskadern. Das deutet doch auf mangelnde Qualität einer demokratischen Führungstätigkeit, insbesondere bezüglich der Informationspflicht gegenüber den Genossenschaftsbauern, als den Eigentümern, hin; zumal mehr als ein Drittel der jungen Landwirte nicht beurteilen können, ob sich die Vorstände nun über Beschlüsse der Vollversammlung hinweggesetzt haben oder

nicht. Jugendliche bringen diese Auffassung noch stärker zum Ausdruck. Natürlich gibt es für jeden Genossenschaftsbauern auch eine Informationspflicht, andererseits ist es jedoch Aufgabe des Vorstandes, alle in die Prozesse der Entscheidungsfindung einzubeziehen. Dies ist aber offensichtlich nur in wenigen LfG der Fall. Mit mehr als der Hälfte (54 %) ist der Anteil derer einfach zu hoch, die angeben, daß der Vorstand eigentlich allein entscheidet.

**Tab. 13: Einschätzung der Entscheidungsfindung in den LfG**

	ja	nein	Das weiß ich nicht
<hr/>			
<b>Eigentlich hat der Vorstand allein entschieden</b>			
ges	54	34	12
20 - 25	61	27	12
FA	62	29	9
FS/HS	35	54	11
F	58	31	11
T	51	38	11
<hr/>			
<b>Eine kleine Gruppe von LfG-Mitgliedern hat über die Entwicklung ... entschieden</b>			
ges	20	48	32
FA	21	46	33
FS/HS	13	67	20
F	21	49	30
T	21	49	30
herk.T	24	52	24
ind. T	17	43	40
<hr/>			
<b>Der LfG-Vorsitzende entschied die wichtigsten Fragen allein</b>			
ges	31	43	26
FA	33	41	26
FS/HS	29	58	13
F	30	44	26
T	29	47	24
herk.T	34	50	16
ind. T	23	40	37

Diese im ganzen kritische Sicht junger Landwirte zur Entscheidungsfindung in den LfG bestätigt eindrucksvoll die große Differenziertheit in der Ausprägung der genossenschaftlichen Demokratie. Sie ist nicht an bestimmte Territorien, Produktionsstufen oder etwa das Spezialisierungs- oder Konzentrationsniveau gebunden, sondern ist in erster Linie das Ergebnis bisheriger Leitungstätigkeit. Die Kritik richtet sich weniger gegen die Mitgliederversammlung, sondern vor allem gegen die Arbeitsweise des Vorsitzenden, von dem immerhin ein Drittel behauptet, er würde die wichtigsten Fragen allein entscheiden und richtet sich besonders gegen die Arbeitsweise des Vorstandes. Natürlich ist dabei wiederum die Betriebsstruktur zu berücksichtigen. In herkömmlichen Tierproduktion-LfG z. B. sind die Leitungsstrukturen häufig einfacher und leichter überschaubar. Damit wächst die Rolle des LfG-Vorsitzenden z. B. im Vergleich zu industriemäßigen LfG (T), wo der Produktionsprozeß über zahlreiche Abteilungen, Schichtkollektive etc. geführt und die Leitungsverantwortung viel mehr aufgeteilt werden muß.

Neben diesen drei genannten Gremien existieren aber in den meisten LfG auch Gruppierungen informeller Art, die neben der offiziellen Leitungsstruktur wirken und großen Einfluß haben. Aus einzelnen Betrieben ist bekannt, daß es sich hierbei häufig um Gruppierungen von Irestigepersonen handelt, bei denen Betriebsverbundenheit sowie fachliche und soziale Kompetenz konstituierende Faktoren sind. Ein Fünftel der jungen Landwirte gibt an, daß solche Gruppen von LfG-Mitgliedern die Entwicklung der LfG entscheidend beeinflussen. Das ist in der herkömmlichen Tierproduktion häufiger der Fall (24 %) als in industriemäßigen. Dasselbe trifft für Hoch- und Fachschulabsolventen im Gegensatz zu Facharbeitern zu.

Die bei vielen jungen Landwirten anzutreffende kritische Sicht bezüglich der Ausprägung der genossenschaftlichen Demokratie, insbesondere was die Einbeziehung der LfG-Mitglieder in den Prozeß der Entscheidungsfindung angeht, muß Anlaß sein, den Demokratisierungsprozeß in den LfG zu stimulieren und voranzutreiben.

In ungleich höherem Maße richtet sich die Kritik junger Landwirte allerdings auf die häufig eingeschränkte Eigenständigkeit der LfG durch "übergeordnete" staatliche Organe.



**Tab. 14: Einschätzung der Handlungsfreiheit der LPG**

Die LPG wurde oftmals durch staatliche Vorgaben in ihrer Handlungsfreiheit eingeschränkt	ja	nein	Das weiß ich nicht
ges	81	3	16
20 - 25	81	2	17
26 - 40	92	2	6
FA	84	2	14
FS/HS	94	2	4
F	85	2	13
T	78	4	18
Leitung/Verwaltung	91	1	8

Diese Einschätzung von 81 Prozent der jungen Landwirte, die die Eigenständigkeit der LPG durch staatliche Stellen gefährdet sahen, ist eine ernst zu nehmende Kritik. Sie wird besonders dadurch erhärtet, daß insbesondere Leitungskader (91 %) bzw. Hoch- und Fachschulabsolventen (94 %) und ältere Landwirte diese kritische Einschätzung vornehmen.

Zukünftig wird diese staatliche Bevormundung im Prozeß der gesellschaftlichen Demokratisierung zurückgehen. Zahlreiche Aktivitäten und Forderungen zeigen, daß bei den Genossenschaftsbauern ein neues Eigentümerbewußtsein entsteht, das natürlich auch das Eigentum vor "Angriffen" zu schützen weiß. Andererseits geht der Einfluß des Staates insbesondere durch den Abbau der Planungsmechanismen entscheidend zurück. Es wird darauf ankommen, wie der an deren Stelle tretende Einfluß des Marktes sich mit den sozialen und ökonomischen Potenzen der Genossenschaften in Übereinstimmung bringen läßt.

#### 7.5. Zum Vergleich zwischen landwirtschaftlichen und industriellen Berufen

Im Zusammenhang mit der Einschätzung der Lebensbedingungen zwischen Stadt und Land wurde auch ermittelt, ob die jungen Landwirte sich in ihrem Beruf im Vergleich zu Ähnlichen in der Industrie benachteiligt fühlen oder nicht. Diese Problematik wirkt sich auf das Berufsprestige aus und ist insofern auch bedeutungsvoll für das Berufswahlverhalten Jugendlicher.

**Tab. 15: Fühlen Sie sich gegenüber einem Berufstätigen mit gleicher Qualifikation in der Industrie benachteiligt?**

	ja	nein	Das kann ich nicht beurteilen
ges	41	30	29
m	46	29	25
w	30	33	37
16 - 20	23	32	45
21 - 25	39	33	28
26 - 40	50	28	21
L	47	26	27
T	47	34	25
herk. T	45	31	24
ind. T	35	40	25
L	15	32	53
FA	44	31	25
PS/HS	50	26	24
LFG	46	30	24
L-LFG	30	31	39

Von der Mehrheit der jungen Landwirte wird eine berufliche Benachteiligung empfunden. Diese Einschätzung ist besonders hoch bei den 26- bis 40jährigen, bei Hoch- und Fachschulabsolventen und bei LFG-Mitgliedern ausgeprägt. Jeder zweite Lehrling kann das noch nicht beurteilen. Das trifft ebenso für etwa ein Drittel der jungen Frauen zu.

Auf die offene Frage, welche Arbeitsbedingungen als besonders negativ empfunden werden, wurden 280 verbale Antworten zu folgenden inhaltlichen Komplexen zusammengefaßt:

Bei gleicher Stundenzahl ist die Bezahlung in der Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Volkswirtschaftsbereichen geringer	62 %
Die Freizeit in Industriebereichen ist größer	12 %
Die Arbeitsverhältnisse und -bedingungen sind in der Industrie besser	9 %
Der Mangel an Arbeitskräften ist größer und der Qualifikationsstand geringer	7 %
Im Rahmen der Volkswirtschaft wird die Entwicklung der Landwirtschaft unterschätzt und vernachlässigt	6 %
In der Landwirtschaft ist die körperliche Arbeit bedeutend schwerer und die Arbeitsbedingungen entsprechend härter	4 %

Die Kritik am Arbeitserlös ist der Hauptpunkt, der als Benachteiligung empfunden wird, während sich alle anderen Antworten auf die Arbeitsbedingungen, die Produktionsweise und das Freizeitdefizit beziehen. Das sind unseres Erachtens auch Ansatzpunkte für die Interessenvertretungen der Bauernschaft und der Landjugend.

Diese Problematik der Benachteiligung landwirtschaftlicher Berufe im Vergleich mit industriellen, in gewisser Weise ein jahrhundertaltes emotionalisiertes Denkmuster, wirkt auf Grund der noch immer vorhandenen Schwere und Härte der landwirtschaftlichen Arbeit und der Besonderheiten der Agrarproduktion, unter anderem auch bezüglich ihrer aktuellen Rückständigkeit in der Technisierung, bis in unsere Tage. Es besteht kein Zweifel, daß dies Auswirkungen auf die Berufszufriedenheit und somit auch auf das Mobilitätsverhalten ganz besonders im Jugendalter hat. In früheren Untersuchungen von Jugendlichen in der landwirtschaftlichen Produktion konnten wir nachweisen, daß Jugendliche Fragen der persönlichen beruflichen Perspektive, den eigenen beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und damit zusammenhängenden Fragen der Weiterbildung und Qualifizierung große Bedeutung beimessen. Darum verdienen diese Probleme besondere Aufmerksamkeit in der Leitungstätigkeit.

### **8. Zur Interessenvertretung der Genossenschaftsbauern und der Landjugend**

---

Versucht man, aus den Untersuchungsergebnissen ein Kurzporträt der jungen Landwirte zu skizzieren, so läßt sich folgendes feststellen:

1. Unsicherheit und Ungewißheit bezüglich der gesellschaftlichen Perspektive und die Befürchtung, daß in nächster Zeit große wirtschaftliche Probleme zu erwarten wären, paaren sich bei unseren jungen Landwirten mit dem festen Willen, sich mit Engagement und persönlicher Aktivität in den Prozeß der Demokratisierung unserer Gesellschaft einzubringen. Sie möchten hierbei eine starke soziale Komponente berücksichtigt wissen und äußern sich zur Vereinigung der beiden

deutschen Staaten zwar mehrheitlich positiv, aber verhaltener als andere Schichten der DDR-Jugend.

2. Die Entwicklung unserer Landwirtschaft wird kritisch und realistisch eingeschätzt. Die Landjugend ist agrarpolitisch für einen weiteren genossenschaftlichen Weg, der aber auch andere Eigentumsformen zuläßt. Sie ist gegen eine weitere Konzentration der Landwirtschaftsbetriebe in Großbetrieben und übertriebene Spezialisierung und tritt für kleinere übersichtliche Betriebsformen ein, die Tier- und Pflanzenproduktion im Normalfall wieder vereinigen und auch erste Verarbeitungsstufen für landwirtschaftliche Produkte besitzen.
3. Der soziale Unterschied zwischen Stadt und Land hat sich bei insgesamt progressiver Entwicklung in den vergangenen zwei Jahrzehnten nicht verringert und wird bezüglich vieler Arbeits- und Lebensbedingungen, natürlich auf einem gestiegenen Anspruchsniveau, sehr kritisch und als sozial ungerecht reflektiert.

Diese Charakteristik der Jugendlichen und jungen Erwachsenen muß man mit in Betracht ziehen, wenn wir im folgenden auf die Problematik der Interessenvertretung der Genossenschaftsbauern und der Landjugend eingehen.

# Zur zukünftigen Interessenvertretung der Genossenschaftsbauern

**Tab. 16:** Wer könnte die Interessen der Genossenschaftsbauern am besten vertreten?

	DBD	VdgB	ein zu grün- dender Ver- band der Gen.bauern	jeder Gen.bauer selbst	andere
ges	15	12	54	18	1
m	15	10	55	19	1
w	16	16	50	16	2
16 - 20	26	10	42	21	1
21 - 25	13	14	51	20	2
26 - 40	12	12	60	15	1
L	23	7	47	21	2
FA	12	12	56	19	1
FS/HS	21	12	54	12	1
F	15	12	57	16	-
T	16	11	53	18	2
Nbg	19	12	47	21	1
Gtd	17	9	59	13	2
Lpz	9	22	50	17	2
Gera/KMSt	15	10	58	17	-

Die Mehrheit der jungen Genossenschaftsbauern<sup>1</sup> will einen selbstständigen, unabhängigen Verband, der neu gegründet werden muß. Ganz eicher ist ein Verband gemeint, der die Interessen der gesamten sich in unterschiedlichen Eigentumsformen entwickelnden Bauernschaft wahrnehmen soll. Insofern entspricht sowohl die inzwischen erfolgte Gründung eines Genossenschaftsverbandes als auch die Umbildung der VdgB in einen Bauerverband mit einem neuen Statut den Vorstellungen der jungen Leute. Eine nähere Betrachtung der Befragungsergebnisse zeigt, daß mit dem Alter, also der dementsprechenden sozialen und speziell beruflichen Erfahrung die Notwendigkeit kollektiver, organisierter Interessenvertretung besser erkannt wird, während Jüngere (16- bis 20jährige) stärker auf die eigenen, ganz individuellen Kräfte vertrauen. Die Bezirksergebnisse sind in starkem Maße mit darauf

<sup>1</sup> Diese Frage wurde nur den jungen Genossenschaftsbauern gestellt.

zurückzuführen (s. Anhang Tab. 3 zum Durchschnittsalter). Nahezu 30 Prozent der jungen Landwirte wollen ihre Interessen durch die DBD bzw. VdgB vertreten haben. Der Prestigeverlust der VdgB ist allerdings unverkennbar, denn von den 372 Mitgliedern der VdgB waren zum Zeitpunkt der Untersuchung nur noch 68, also 18 Prozent, für eine Interessenvertretung der Genossenschaftsbauern durch die ehemalige VdgB. Es ist also dringend erforderlich, die inhaltlichen, im Statut und Programm neugefaßten Aufgaben des Bauernverbandes vor allem der bäuerlichen Jugend transparent zu machen und sie in vielfältiger Weise zu popularisieren.

#### Zur zukünftigen Interessenvertretung der Landjugend

Geht man von den Vorstellungen der Mehrheit der jungen Landwirte aus, so ähnelt das Ergebnis dem, welches bei der Interessenvertretung für die Bauernschaft bereits festgestellt wurde. Die Mehrheit will einen "absolut unabhängigen Landjugendverband". Zum Zeitpunkt der Untersuchung hatten allerdings auch an FDJ, VdgB, DBD, die neuen Parteien sowie SPD und Grüne Partei orientierte Jugendverbände durchaus eine Chance.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick, wobei wir bei einigen Untergruppen nur die Prozentzahlen angeben, die wesentlich vom Gesamtergebnis abweichen bzw. markante Trends ausweisen.

**Tab. 17: Wer könnte Interessen der Landjugend am besten vertreten?**

	unabh. JV	JV(FDJ)	JV(VdgB)	JV(N.F.)	JV(DBD)	FDJ	JV(N.B.)	JV(K.)	JV(FDS)	JV(andere P. oder Org.)
ges	39	14	13	9	8	6	4	3	1	3
m	38	15	12	10	8	4	4	3	1	5
w	43	14	14	6	7	8	4	2	1	1
16 - 20	27	18	13	12	11	7				
21 - 25	39	17	13	8	7	6				
26 - 40	49	10	12	7	6	5				
ledig	36	18	13							
verh	45	10	14							
L	27	13	11		20					
FA	41	16	14		5					
FS/HS	51	11	7		11					
LEG	41	13	15	8	5					
LEG-B	37	17	8	11	11					

(Die Abkürzungen entsprechen folgenden Antwortvorgaben im Fragebogen:

- unabh. JV = ein absolut unabhängiger Landjugendverband
- JV(VdgB) = ein an der VdgB orientierter Jugendverband
- JV(N.F.) = ein an den neu gegründeten Parteien orientierter Jugendverband (z.B. SPD, Grüne Partei u. a.)
- JV(DBD) = ein an der DBD orientierter Jugendverband
- FDJ = die FDJ
- JV(N.B.) = ein an den neuen demokratischen Bewegungen orientierter Jugendverband (z. B. Neues Forum, u.a.)
- JV(K.) = ein an den Kirchen orientierter Jugendverband
- JV(FDS) = ein an der SED-FDS orientierter Jugendverband
- JV(andere P./Org.) = ein an einer anderen Partei/Organisation orientierter Jugendverband
- JV(FDJ) = ein speziell innerhalb der FDJ zu gründender Jugendverband

Eine nähere Ergebnisanalyse zeigt, daß Mädchen/junge Frauen, junge Erwachsene und Verheiratete ganz besonders einen unabhängigen Jugendverband wollen. In der Vergangenheit gelang es bekanntlich der FDJ nicht, die speziellen Interessen älterer Jugendlicher wahrzunehmen. Für die kommende jugendpolitische Arbeit auf dem Lande sind sie ganz sicher wesentliche Zielgruppen. Dasselbe trifft für die Fach- und Hochschulabsolventen zu, die auf Grund ihrer Voraussetzungen in Zukunft für die Jugendarbeit im Dorf auch eine besondere Verantwortung tragen. 25 Prozent der 16- bis 20jährigen sehen in der FDJ bzw. einem Landjugendverband innerhalb der FDJ ihren Interessenvertreter. Insofern besteht für eine erneuerte und politisch unabhängige FDJ durchaus die Möglichkeit, als Jugendverband auf dem Lande wirksam zu bleiben, allerdings als einer unter anderen. Da mehr als 10 Prozent der Jugendlichen sich am Bauernverband orientieren, sollten, wie auf dem Bauerntag beschlossen, jugendpolitische Initiativen unterstützt werden. Sicher muß man in Zukunft von mehreren Jugendverbänden im Dorf ausgehen. Es wäre wünschenswert, daß deren Vorstände sich in Räten oder Jugendringen in den Dörfern zur Koordinierung ihrer Arbeit zusammenfinden, um im Dialog mit staatlichen, wirtschaftlichen und anderen gesellschaftlichen Organen die Interessen der Dorfjugend relativ geschlossen zu vertreten.



9. AnhangTab. 11 Geschlecht

	m	w	n
ges	66	34	753
16 - 20	70	30	161
21 - 25	65	35	247
26 - 40	64	36	328
led.	70	30	446
verh.	62	38	283
P	76	24	344
T	53	47	261
übr.	91	9	55
herk.T	60	40	156
ind. T	44	56	105
Produktion	76	24	539
Sozial/Betreu.	33	67	15
Verw./Ltg.	37	63	143
L+G	67	33	516
N-L+G	61	39	158
Nbg	73	27	289
Ctb	55	45	127
Lpz	61	39	153
Gera/KMSt	68	32	148

Tab. 2: Familienstand

	led.	verh.	gesch.	verw.	n
ges	59	38	3	0	757
m	62	36	2	0	495
w	53	42	5	0	257
16 - 20	99	1	0	0	162
21 - 25	80	18	2	0	246
26 - 40	25	70	5	0	329
L	96	1	3	0	105
PA	60	37	3	0	493
PS/MS	26	69	5	0	112
r	64	34	2	0	345
T	53	43	4	0	265
übr.	75	25	0	0	55
berk.T	55	42	3	0	157
ind. T	49	44	6	1	108
Produktion	67	31	2	0	544
Sozial/Betreu.	54	33	13	0	15
Verw./Leitg.	31	65	4	0	143
LPG	57	41	2	0	521
N-LPG	63	33	4	0	158
Nbg	69	29	2	0	292
Otb	52	44	3	1	128
Lpz	67	30	3	0	153
Gera/KMSst	42	53	5	0	149

**Tab. 3: Durchschnittsalter**

	Alter	n
ges	24,67	738
m	24,65	483
w	24,71	253
16 - 20	18,14	162
21 - 25	21,70	247
26 - 40	30,12	329
led.	21,58	440
verh.	29,21	277
L	17,82	96
PA	24,68	490
PS/HS	29,61	106
F	24,19	332
T	25,75	261
ubr.	22,67	65
herk.T	25,51	157
ind. T	26,10	104
Produktion	23,71	529
Sozial/Betreu.	24,14	15
Verw./Ltg.	28,63	140
Nbg	23,75	281
Ctb	25,12	124
Lpz	23,38	152
Gera/XMS t	27,17	147

Tab. 4: Qualifikation

	ohne	Lehr- ling	TFA	PA	Mei- ster	FS	HS	n
ges	1	14	2	62	6	12	3	737
m	0	16	2	66	6	8	2	484
w	3	10	2	56	4	21	4	248
16 - 20	1	58	2	38	0	1	0	162
21 - 25	2	0	2	86	4	6	0	245
26 - 40	1	0	3	57	10	23	6	310
led.	1	23	2	63	4	5	2	442
verh.	1	0	2	60	9	24	4	270
L	1	15	1	65	6	10	2	334
T	1	10	4	58	8	16	3	259
Ubr.	0	35	0	57	2	2	4	54
herk.T	1	10	3	57	7	18	4	153
ind. T	0	10	7	59	8	14	2	106
Produktion	1	18	3	68	6	4	0	540
Sozial/Betreu.	0	7	0	60	13	20	0	15
Verw./Ltg.	1	4	0	34	4	43	14	127
LPG	1	6	3	67	8	12	3	504
LPG-N	1	27	1	55	1	12	3	157
Nbg	2	26	2	56	3	7	4	291
Ctb	2	6	2	64	6	20	0	122
Lpz	1	11	3	71	4	8	2	152
Gera/KMSt	0	4	3	55	12	22	4	138

Tab. 5: Produktionszweig

	F	berk.T	ind.T	Kfl-Lb	and.Ber.	n
ges	46	21	14	7	12	754
m	53	19	9	10	9	493
w	32	25	23	2	18	256
16 - 20	47	19	10	16	8	161
21 - 25	47	20	13	6	14	245
26 - 40	43	23	17	5	12	328
led.	48	20	12	9	11	445
verh.	42	23	17	5	13	284
L	47	15	10	18	10	105
PA	48	20	14	7	11	492
FS/HS	36	29	15	3	17	112
T	0	59	41	0	0	265
Produktion	49	21	15	9	6	544
Sozial/Betreu.	7	13	13	0	67	15
Verw./Ltg.	43	27	15	2	12	143
LPG	52	26	17	1	3	519
N-LPG	26	7	8	24	35	158
Nbg	42	21	11	14	12	290
Ctb	56	18	15	3	8	127
Lps	33	23	14	7	23	153
Gera/KMSst	54	23	19	0	5	149

Tab. 6: Produktionsbereich

	Prod.	Wn+In	sozial	V+L	and.Ber.	n
ges	52	20	2	19	7	752
m	54	29	1	11	5	492
w	51	1	4	35	9	255
16 - 20	73	17	1	7	2	160
21 - 25	59	20	3	9	9	244
26 - 40	38	21	2	32	7	328
led.	63	19	2	10	6	443
verh.	37	21	2	33	7	284
L	71	23	1	5	0	104
FA	57	24	2	10	7	492
FS/HS	18	5	3	64	10	112
F	58	20	0	18	4	344
T	61	12	2	23	2	265
Ubr.	30	58	0	6	6	54
herk.T	57	15	1	25	2	157
ind. T	68	8	2	20	2	108
Produktion	73	27	0	0	0	544
LIG	55	20	2	20	4	519
N-LIG	42	26	4	13	15	157
Nbg	51	25	1	15	8	288
Otb	58	12	3	25	2	127
Lpz	67	14	1	6	12	153
Gera/KMSt	43	19	3	30	5	149

Tab. 7: LPC-Mitgliedschaft

	ja	nein, aber Absicht	nein, keine Absicht	n
ges	71	8	21	742
m	71	9	20	486
w	68	8	24	249
16 - 20	47	19	34	159
21 - 25	76	4	20	240
26 - 40	79	5	16	322
L	28	31	41	103
PA	79	3	18	483
PS/MS	72	7	21	108
r	80	8	12	340
T	86	5	9	263
übr.	12	14	76	51
herk.T	87	6	7	156
ind. T	84	4	12	107
Produktion	72	8	20	536
Sozial/Betreu.	57	0	43	14
Verw./Ltg.	77	8	15	137
Nbg	57	13	30	287
Ctb	76	8	16	127
Lpz	63	7	30	147
Gera/KMSt	95	3	2	149

Tab. 5: VdgB-Mitgliedschaft

	Mitglied	noch nicht	nein	n
<b>ges</b>	50	8	42	744
<b>m</b>	50	6	44	489
<b>w</b>	50	10	40	250
<b>16 - 20</b>	26	11	63	160
<b>21 - 25</b>	49	8	43	240
<b>26 - 40</b>	62	6	32	326
<b>led.</b>	44	10	46	442
<b>verh.</b>	59	4	37	279
<b>L</b>	23	12	65	104
<b>FA</b>	51	7	42	487
<b>FS/HS</b>	63	8	29	108
<b>A</b>	53	9	38	341
<b>T</b>	61	7	32	263
<b>übr.</b>	9	6	85	53
<b>herk.T</b>	62	5	33	157
<b>ind. T</b>	60	9	31	106
<b>LFG</b>	65	6	29	514
<b>N-LFG</b>	13	10	77	156
<b>Nbg</b>	40	10	50	287
<b>Ctb</b>	46	7	47	127
<b>Lpz</b>	51	5	44	148
<b>Gera/KMSt</b>	71	7	22	148



Tab. 9: Politische Grundstimmung junger Landwirte

	Das entspricht meiner Meinung			
	Angst vor Gewalt- zunahme	Verständnis für Ausreise	Befürchtung vor wirt- schaftl. Problemen	Persönli- cher Ein- satz für Erneuerung
Ges	74	54	88	79
m	67	58!	88	81
w	88!	46	89	76!
16 - 20	72	47	83	70
21 - 25	76	54	90	78
26 - 40	73	57	91	86
L	72	49	79	64
FA	72	56	90!	82
FS/HS	84!	49	91!	87
1	71	57	88	80
2	77	51	90	78
LLG	72	54	90	81
N-LLG	76	55	86	75
Nbg	78	50	84	78
Otb	78	53	91	83
Lpz	76	52	90	73
Gera/KMSt	66	60	92	87!
potentielle Wähler				
von				
SPD	64	71	88	83
CDU	40!	75	91	70
FDS	97	9	91	100!
DBD	79	31	89	92!
für Vereinigung	65	72	89	77
gegen Vereinigung	85!	30	87	83
DDR-Besessene	74	52	88	80
Ausreisende	61	96	87	48
Wirtschaftsprobleme	76!	56	100	80
keine Wirtschafts- probleme	37	47	100	77

**Tab. 10: Wie stehen Sie zu einer Vereinigung von  
DDR und BRD?**

	sehr dafür	eher dafür als dagegen	eher dagegen als dafür	sehr dagegen
ges	23	34	25	18
m	27	35	23	15
w	14	34	29	23
L	22	24	29	25
FA	25	36	24	15
PS/HS	14	38	21	27
16 - 20	23	28	28	21
21 - 25	19	32	28	21
26 - 40	25	40	20	15
L	28	34	22	16
W	19	36	25	20
LFG	25	36	23	16
N-LrG	17	34	29	20
Potentielle Wähler von				
SFD	38	46	10	6
CDU	49	35	10	6
FDS	-	11	37	52
DBD	11	24	37	28
Grüne	31	27	38	4
für Vereinigung	40	60	-	-
gegen Vereinigung	-	-	58	42
Nbg	15	31	29	25
Otb	23	27	27	23
Lpz	23	42	24	11
Gera/KMSt	31	40	19	10

**Tab. 111 Wie sollte ein vereinigtes Deutschland beschaffen sein?**

	Staat mit kapitalisti- scher Ge- sellschafts- ordnung	ein Staaten- bund BRD - DDR (Konföderation)	Staat des humanistisch- reformierten Sozialismus
ges	19	71	10
L	21	69	10
W	16	75	9
16 - 20	16	68	16
21 - 25	18	72	10
26 - 40	22	70	8
L	14	77	9
FA	20	69	11
PS/HS	19	72	9
1	24	69	7
2	17	73	10
Li-G	21	71	8
N-LPG	16	64	20
Nbg	7	67	16
Ctb	23	69	8
Lpz	21	70	9
Gera/KMS	25	67	8
Potentielle Wähler			
von SPD	25	65	10
CDU	36	51	13
DBD	16	76	8
für Vereinigung	19	71	10

**Tab. 12: Welchen Entwicklungsweg sollte die DDR künftig nehmen?**

	Den Weg eines besseren, refor- mierten Sozialismus	einen kapi- talistischen	einen anderen
ges	63	19	18
m	57	24	19
w	72	11	17
L	75	13	12
FA	60	22	18
PS/HS	62	16	22
16 - 20	68	16	16
21 - 25	69	16	15
26 - 40	54	24	22
F	57	25	18
T	67	16	17
LPG	60	21	19
N-LPG	67	15	18
für Vereinigung	41	33	26
gegen Vereinigung	91	1	3
Nbg	73	13	14
Ctb	62	18	20
Lpz	60	22	18
Gera/KMSt	52	27	21

**Tab. 13: Werden Sie weiterhin in der DDR leben?**

	ja, auf jeden Fall	ja, wahr- schein- lich	nein, wahr- scheinlich nicht	nein, auf jeden Fall ausreisen
ges	63	34	3	-
m	62	35	3	-
w	68	30	1	1
16 - 20	59	34	6	1
21 - 25	65	33	2	-
26 - 40	64	34	2	-
L	55	37	7	1
FA	63	35	2	-
FS/RS	74	25	1	-
A	57	40	3	-
T	71	25	3	1
LdG	65	33	2	-
N-LdG	57	39	3	1
<b>Potentielle Wähler</b>				
von				
SPD	49	48	3	-
CDU	56	38	4	2
PDS	94	6	-	-
DBD	82	18	-	-
Grüne Partei	69	31	-	-
für Vereinigung	50	46	4	-
gegen Vereinigung	84	16	-	-
Rbg	68	29	3	-
Ctb	62	35	2	1
Lpz	65	31	2	1
Gera/KMSt	57	41	3	-

**Tab. 14: Vergleich ausgewählter Lebensbedingungen  
in Stadt und Land durch junge Landwirte,  
differenziert nach dem Geschlecht**

		Das ist auf dem Lande besser	in der Stadt besser	in der Stadt und auf dem Land etwa gleich
Ausbildungsmöglich- keiten	m	6	66	28
	w	5	68	27
Arbeitsmöglichkeiten	m	9	73	18
	w	5	85	10
Arbeitswegezeit	m	36	33	31
	w	27	36	37
Wohnungsqualität	m	11	54	35
	w	10	47	43
Verdienst- möglichkeiten	m	8	71	21
	w	11	58	31



**Tab. 15: Vergleich ausgewählter Lebensbedingungen in Stadt und Land durch junge Landwirte, differenziert nach dem Alter**

		Das ist		
		auf dem Land besser	in der Stadt besser	in der Stadt und auf dem Land etwa gleich
Ausbildungs- möglichkeiten	bis 20 J.	10	55	35
	über 25 J.	4	71	25
Arbeits- möglichkeiten	bis 20 J.	8	69	23
	über 25 J.	5	81	14
Arbeitszeit	bis 20 J.	28	37	35
	über 25 J.	16	55	29
berufliche Entwicklungs- möglichkeiten	bis 20 J.	3	69	28
	über 25 J.	1	65	34
Versorgung mit Wohnraum	bis 20 J.	34	29	37
	über 25 J.	23	38	39
Wohnungs- qualität	bis 20 J.	14	58	28
	über 25 J.	9	48	43
Verdienst- möglichkeiten	bis 20 J.	19	51	30
	über 25 J.	5	78	17
Versorgung mit Waren des täg- lichen Bedarfs	bis 20 J.	2	67	31
	über 25 J.	0	90	10
Versorgung mit langlebigen Industriegütern	bis 20 J.	3	83	14
	über 25 J.	1	91	8
Umweltbedingungen	bis 20 J.	93	1	6
	über 25 J.	78	3	19



**Tab. 16:** Vergleich ausgewählter Lebensbedingungen in Stadt und Land durch junge Landwirte mit unterschiedlicher Qualifikation

		Das ist		
		auf dem Land besser	in der Stadt besser	in der Stadt und auf dem Land etwa gleich
Ausbildungs- möglichkeiten	L	14	51	34
	FA	5	67	28
	PS/HS	1	78	21
Arbeitszeit- gestaltung	L	29	33	38
	FA	21	48	31
	PS/HS	15	58	27
Arbeits- möglichkeiten	L	7	65	28
	FA	9	78	13
	PS/HS	4	84	12
Versorgung mit Wohnraum	L	41	30	29
	FA	21	36	43
	PS/HS	37	28	35
Wohnungsqualität	L	13	60	27
	FA	9	54	37
	PS/HS	16	37	47
Verdienst- möglichkeiten	L	18	46	36
	FA	8	70	22
	PS/HS	9	73	18
Versorgung mit Waren des täg- lichen Bedarfs	L	2	65	33
	FA	1	87	12
	PS/HS	1	88	11
Umweltbedingungen	L	94	2	4
	FA	86	2	12
	PS/HS	76	1	23

**Tab. 17: Vergleich ausgewählter Lebensbedingungen in Stadt und Land durch junge Landwirte aus verschiedenen Bezirken**

		Das ist		
		auf dem Lande besser	in der Stadt besser	in der Stadt und auf dem Lande etwa gleich
Ausbildungs- möglichkeiten	Nbg	6	69	25
	Ctb	4	76	20
	Lpz	8	57	35
	Gera/KMSt	6	64	30
Ausbeiszeit- gestaltung	Nbg	18	46	36
	Ctb	23	45	32
	Lpz	31	39	30
	Gera/KMSt	13	63	24
Arbeits- möglichkeiten	Nbg	7	78	15
	Ctb	7	78	15
	Lpz	12	70	18
	Gera/KMSt	7	78	15
berufliche Entwick- lungsmöglichkeiten	Nbg	3	67	30
	Ctb	2	63	35
	Lpz	5	55	40
	Gera/KMSt	1	70	29
Arbeitswegezeit	Nbg	37	28	35
	Ctb	25	42	33
	Lpz	34	31	35
	Gera/KMSt	30	41	29
Wohnungsqualität	Nbg	8	60	32
	Ctb	11	58	31
	Lpz	13	47	40
	Gera/KMSt	15	35	50
Verdienst- möglichkeiten	Nbg	10	67	23
	Ctb	9	70	21
	Lpz	12	57	31
	Gera/KMSt	5	75	20
Umwelt- bedingungen	Nbg	88	4	8
	Ctb	79	0	21
	Lpz	87	1	12
	Gera/KMSt	79	1	20

**Tab. 18: Die Einschätzung der Landwirtschaft der DDR durch junge Landwirte**

Welche Einschätzung halten Sie - bezogen auf die Landwirtschaft der DDR - für zutreffend?

Die Landwirtschaft der DDR ...	Das trifft zu	Das trifft nicht zu	Das kann ich nicht beurteilen
ist ein moderner Zweig der Volkswirtschaft	21	70	9
ist ein sehr arbeitsintensiver Zweig	85	10	5
ist ein Volkswirtschaftszweig mit gesicherter Perspektive	50	25	25
ist ein umweltfreundlich produzierender Zweig	19	72	9
hat Natur und moderne Technik gut miteinander verknüpft	16	72	12

**Tab. 19: Meinungen zur zukünftigen Entwicklung der Landwirtschaft der DDR - Teil I**

Wie soll Ihrer Meinung nach die zukünftige Landwirtschaft der DDR aussehen?

Die zukünftige DDR-Landwirtschaft sollte ...	ja	nein	Das weiß ich nicht
größere Kooperationsverbände selbstständiger Tier- und Pflanzenproduktionsbetriebe schaffen	28	63	9
die Konzentration von Landwirtschaftsbetrieben (wie z. B. AIV) weiterführen	18	60	22
zusätzlich erste Verarbeitungsstufen durch Landwirtschaftsbetriebe übernehmen	49	33	18
kleinere, übersichtlichere Landwirtschaftsbetriebe schaffen, die sowohl Tier- als auch Pflanzenproduktion betreiben	74	20	6
mehrere private Landwirtschaftsbetriebe zu privaten Produktionsvereinigungen zusammenführen	36	48	16
die landwirtschaftliche Produktion in private Hand zurückführen	22	67	11

**Tab. 20: Meinungen zur zukünftigen Entwicklung der Landwirtschaft der DDR - Teil II**

Entsprechen folgende Aussagen Ihrer persönlichen Meinung?

	ja	nein	Das weiß ich nicht
Die Landwirtschaft sollte umweltfreundlicher produzieren	96	2	2
Die Genossenschaften sollten weiterhin vorherrschen	70	21	9
Die Selbständigkeit der Genossenschaften sollte sich erhöhen	92	5	3
Über die Verwendung der erwirtschafteten Mittel sollte ausschließlich die Vollversammlung entscheiden	85	8	7
Die Preisgestaltung für Nahrungsmittel sollte einer Vergeudung im Verbrauch entgegenwirken	89	5	6
Die Preisgestaltung für Nahrungsmittel sollte einem Mißbrauch entgegenwirken (z. B. in der individuellen Tierproduktion)	89	5	6
Die Tierbestände sollten den natürlichen Bedingungen des Territoriums angepaßt werden (Futter, Gülle)	96	1	3

**Tab. 21: Einschätzung der genossenschaftlichen Demokratie durch junge Landwirte**

Treffen die folgenden Aussagen auf Ihre LPG zu?

	ja	nein	Das kann ich nicht beurteilen
Die Vollversammlung hat die Interessen der Genossenschaftsbauern bisher gut vertreten	33	48	19
Auf den Vollversammlungen wurden die wichtigsten Aufgaben und Probleme der LPG offen zur Sprache gebracht	46	44	10
Eigentlich hat der LPG-Vorstand bisher allein entschieden, was und wie etwas in der LPG geschieht	54	34	12
Der LPG-Vorstand hat sich in der Vergangenheit mehrfach über die Beschlüsse der Vollversammlung hinweggesetzt	23	39	38
Eine kleine Gruppe von LPG-Mitgliedern hat außerhalb der offiziellen Leitung darüber entschieden, wie sich die LPG weiter entwickeln soll	20	48	32
Der LPG-Vorsitzende entschied die wichtigsten Fragen meistens allein	31	43	26
Die LPG wurde oftmals durch staatliche Vorgaben in ihrer Handlungsfreiheit eingeschränkt	81	3	16